Privilegirte



Schlesische Zeitung.

№. 235. Breslau, Montag den 7. October 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 5. December 1835 macht die unterzeichnete Commission hierdurch bekannt, daß die für das kommende Winter-Semester bestimmten Vorlesungen in Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 19. April d. J. mit dem 15. October d. J. beginnen werden, bis zu welchem Termine sich demnach vor unterzeichneter Commission alle Diejenigen, welche bei der hiesigen Universität immatriculirt zu werden wünschen, und zwar innerhalb zweier Tage nach ihrer Ankunft hierselbst zu melden haben.

Nach Verlauf des gesetzlichen Termins wird keine Immatriculation mehr stattfinden, es sei denn, daß hierzu besondere Genehmigung der dazu bestellten Behörde ertheilt würde, was nur dann der Fall sein kann, wenn die Verzögerung durch Nachweisung unvermeidlicher Hinderungsgründe entschuldigt wird.

Zur Immatriculation ist nothwendig:

a) für einen Studirenden, der das akademische Studium erst beginnt: das Schulprüfungs-Zeugniß;

b) für einen Studirenden, der bereits eine andere Universität besucht hat: ein vollständiges Abgangs-Zeugniß von derselben und das Schulprüfungs-Zeugniß, so wie

c) wenn er seine akademischen Studien einige Zeit unterbrochen hat: ein Zeugniß über seine Führung von der Obrigkeit desjenigen Ortes, an welchem er sich während dieser Zeit aufgehalten hat;

d) für jeden Studirenden, der noch unter väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt steht, eine obrigkeitlich beglaubigte väterliche oder vormundschaftliche Zustimmung, die hiesige Universität besuchen zu können.

Der Mangel eines der vorerwähnten Zeugnisse würde mindestens die vorläufige Verschiebung der Immatriculation zur Folge haben.

Wer endlich weder das Zeugniß der Reife, noch das der Nichtreife besitzt, sondern gar keine Maturitäts-Prüfung bestanden hat, die Universität aber zur Erwerbung einer allgemeinen Bildung für die höheren Lebenskreise oder für ein gewisses Berufsfach (mit Ausschließung des eigentlichen gelehrten Staats- und Kirchendienstes) besuchen will, kann nur auf Grund einer vom Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten erlangten Erlaubniß nach § 36 des Reglements vom 4. Juni 1834 zur Immatriculation zugelassen werden.

Breslau den 9. September 1844.

Die Immatriculations-Commission der hiesigen königl. Universität.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 4. October. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Landschafts-Direktor von Benekendorff-Hindenburg auf Neudeck den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Regierungs- und Baurathe Scabell zu Stettin und dem Gymnasial-Direktor Mund zu Elbing den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Land- und Stadtgerichts-Rath Huerche in Krossen und dem Pastor Pfänder zu Brietzig, in der Kreis-Synode Pyritz, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Obersten Kaiser, Commandeur des 39sten Infanterie-Regiments (7ten Reserve-Regiments) die Erlaubniß zur Anlegung des ihm von des Königs der Niederlande Majestät verliehenen Commandeur-Kreuzes der Luxemburger Eichenkrone zu ertheilen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Rabe zu Filehne ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Lobsens und zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Bromberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lobsens, bestellt worden.

Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. dänischen Hofe, Frhr. Schoultz v. Ascheraden, ist von Demmin hier angekommen.

Bei der gestern beendigten Ziehung der dritten Klasse 90ster königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 auf Nr. 32671; 3 Gewinne zu 1000 Rthlrn. fielen auf No. 13223 37057 und 41919; 5 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 16269 40642 41242 45902 und 76287, und 7 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 7220 23978 24321 25991 30491 45336 u. 50230.

Dem E. W. Ulmann in Berlin ist unterm 30sten Sept. 1844 ein Einführungs-Patent „auf eine selbstthätige Ausrückung an Wringe-Maschinen für Garn, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung", auf 6 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Das dem Chemiker L. Tischler zu Sudenburg bei Magdeburg unterm 15. Juli 1843 ertheilte Patent „auf ein für neu und eigenthümlich erachtetes Verfahren, den Rübensaft Behufs der Zucker-Fabrication zu läutern" ist wieder aufgehoben worden.

Berlin, 5. October. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem königl. sächsischen General-Major, General-Adjutanten und Ober-Stallmeister v. Fabrice den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern in Brillanten, so wie den beiden königl. sächsischen Flügel-Adjutanten, Oberst-Lieutenant von Heinze und Major v. Reichardt, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; die Wahl des Professors Dr. Hecker hierselbst zum Rector der hiesigen Universität, für das Universitätsjahr von Michaeli 1844 bis dahin 1845, zu bestätigen; den Land- und Stadt-Gerichts-Director Noeldechen in Aschersleben zum Director des Land- und Stadtgerichts in Wanzleben zu ernennen, und dem Drechslermeister Friedrich Wilhelm Preuß zu Breslau das Prädikat als Hof-Drechsler zu verleihen.

Se. Excellenz der königl. hannoversche Staats- und Finanzminister v. Schulte ist nach Hannover abgegangen.

Das heutige Justiz-Ministerialblatt enthält folgende Bekanntmachung: Se. Majestät der König haben die Gnade gehabt, die in Abschrift beiliegende Allerhöchste Ordre vom 18. August d. J. an mich zu erlassen. Ich scheide mit dem heutigen Tage aus dem Justizministerium. Indem ich dies sämmtlichen Justizbehörden der Monarchie anzeige, danke ich denselben für das in meiner bisherigen Stellung mir bewiesene Vertrauen, und empfehle mich der Fortdauer ihres Wohlwollens. Die treue, redliche Mitwirkung aller Gerichtsbehörden des Landes, ohne alle Ausnahme, deren vereinten Bestrebungen es während meiner Amtsführung gelungen ist, einen sehr erfreulichen Zustand der Rechtspflege in allen Provinzen der Monarchie aufrecht zu erhalten, wird in unwandelbarer Anerkennung mir stets unvergeßlich bleiben, und noch die letzten Jahre meines Lebens mit Zufriedenheit erfüllen.

Berlin, 30. September 1844.

Der Justizminister Mühler.

„Um Ihnen nach einer langen angestrengten Dienstführung eine Geschäftserleichterung zu gewähren und Sie dadurch Meinem Dienst um so länger zu erhalten, habe Ich, in Uebereinstimmung mit Ihren Mir bekannt gewordenen Wünschen beschlossen, Sie mit dem 1. October d. J. von der Leitung des Justizministerii zu entbinden, und Ihnen das durch die Pensionirung des wirklichen Geh. Raths Dr. Sack erledigte Chef-Präsidium des Geh. Ober-Tribunals von dem gleichen Zeitpunkte an zu übertragen. Während Sie den Rang und alle Prärogative der wirkl. Staatsminister, auch Sitz und Stimme im Staatsministerio, so oft Sie dessen Berathungen beizuwohnen für gut finden, behalten, werden Sie die Leitung des Geheimen Ober-Tribunals unter Meinem unmittelbaren Befehle führen, und soll eine Concurrenz des Justizministers nur in folgenden Fällen eintreten: 1) bei den Vorschlägen wegen Anstellung und Entlassung der Vice-Präsidenten und der Mitglieder des Kollegiums; 2) bei der Einberufung der Hilfsarbeiter; 3) bei der Etats-Regulirung und 4) bei allen Anträgen auf Geldbewilligungen. Am Schlusse jeden Jahres haben Sie dem Justiz-Minister eine Geschäfts-Uebersicht mitzutheilen, und demselben auch ein Duplikat der Mir von Ihnen wie von den Departements-Chefs periodisch einzureichenden Konduitenlisten zuzustellen. Wenn der Justiz-Minister dem Geheimen Ober-Tribunal Mittheilungen zu machen oder von demselben Gutachten oder anderweite Auskunft zu erfordern hat, so muß dies stets durch Ihre Vermittelung geschehen, und gilt dasselbe hinsichtlich der fortbestehenden, das Rechnungswesen betreffenden Beziehungen zwischen dem Justizminister und dem genannten Gerichtshof. Sie bleiben im Genuß Ihres seitherigen Gehalts und Ihrer Dienstwohnung. Ich hoffe, daß Sie in diesen Anordnungen einen Beweis Meines besonderen Wohlwollens und Meiner Anerkennung der Verdienste finden werden, die Sie sich in allen Ihren bisherigen Wirkungskreisen erworben haben, und versichere Ich Sie bei dieser Veranlassung gern Meiner unveränderten Zuneigung und Wohlgewogenheit. Erdmannsdorf d. 18. August 1844.

Friedrich Wilhelm.

An den Staats- und Justiz-Minister Mühler."

Ferner eine allgemeine Verfügung vom 16ten v. M. über das Verfahren von Requisitionen nach dem Auslande und bei Erlassen an Ausländer oder im Auslande sich aufhaltende preußische Unterthanen.

(Spen. Z.) Aus zuverlässiger Mittheilung wissen wir, daß der Geh. Kriegsrath Loest von der, Seitens des Probstes Brinkmann gegen ihn erhobenen Anklage, ihn durch Beschuldigung fanatischer Handlungen schwer beleidigt zu haben, im Wege des deshalb eingeleitet gewesenen fiscalischen Untersuchungs-Prozesses, völlig freigesprochen worden ist. Da der Probst Brinkmann jedoch das Rechtsmittel der Aggravation gegen dies Urtel erster Instanz eingelegt hat, so ist erst durch das Erkenntniß zweiter Instanz eine definitive Entscheidung in der Sache zu erwarten. Hiernach sind die in auswärtigen Blättern enthaltenen Mittheilungen zu berichtigen.

(Spen. Z.) Die Herren Legentil und Goldenberg, welche die k. französische Regierung zur Besichtigung unserer Gewerbe-Ausstellung hierher geschickt hatte, sind nunmehr wieder nach ihrer Heimath zurückgekehrt. Beide Herren haben die ausgestellten Gegenstände einer genauen Prüfung unterworfen und der Erstere hat allein 30 Stück feiner Leinwand hier angekauft.

In der Voss. Berl. Ztg. lesen wir: Die Bremer Zeitung meldet in einem in den Hamburger Correspondenten übergegangenen Artikel von einem Juden, welcher Sr. Majestät dem Könige in Sanssouci sich zudringlich genährt habe, mit auffallenden Gesten lästig geworden und auf des Königs Befehl verhaftet sei. Diese Angabe nebst den anderweitigen Zusätzen ist ungegründet. Allerdings ist ein Jude zu der ebenbezeichneten Zeit Morgens ganz früh, als des Königs Majestät Ihre Zimmer noch nicht verlassen hatten, von den Gärtnern zur Wache gebracht worden, jedoch lediglich, weil er, aller Warnungen ungeachtet, die für das den Garten besuchende Publikum von jeher bestehenden Anordnungen verletzt hat.

Die Weser Zeitung No. 227. vom 25sten v. M. bringt in einem Artikel aus Berlin vom 21sten v. M. die Nachricht, „es gehe hier das Gerücht, daß vor einigen Tagen zwölf Liguorianer (Jesuiten) in Berlin angekommen seien und bereits eine begehrte Audienz vom Könige erlangt hätten." In der No. 231. eben jener Zeitung versichert derselbe Correspondent, „es bestätige sich, daß Liguorianer sich in Berlin befänden." Erkundigungen an der zuverlässigsten Quelle haben ergeben, daß die ganze Nachricht, sowohl die Ankunft als die Audienz, eine Fabel ist. Dergleichen Nachrichten, deren Tendenz klar genug hervorleuchtet, widerlegen sich eigentlich schon von selbst.

*** Schreiben aus Berlin, 4. October. — Man hat von hier aus in mehreren öffentlichen Blättern geschrieben, daß das Urtheil des ehemaligen Bürgermeisters Tschech gesprochen und demselben bereits publizirt sei. Der Hauptsache nach ist die Angabe wahr, aber wie

uns von glaubwürdiger Seite versichert worden ist, so sind die Einzelnheiten, die dabei erzählt wurden, unrichtig. — Von der in öffentlichen Blättern, sogar in einer hiesigen Zeitung bereits als festgestellt angegebenen Reise unsers Königs nach Kopenhagen wußte man noch gestern am königl. Hofe nichts weiter, als daß unser Monarch dem Könige von Dänemark im vorigen Jahre uaf Rügen und in Stralsund das Versprechen gegeben hatte, den nachbarlichen Besuch zu erwiedern. Dabei war jedoch nicht von einer Reise nach Kopenhagen selbst, sondern von einer Zusammenkunft beider Monarchen in einer uns nahe gelegenen dänischen Provinz die Rede, wo sodann allerdings unser Monarch als Gast des Königs von Dänemark erscheinen würde. Ob nun eine solche Zusammenkunft noch in diesem Herbst stattfinden wird, oder ob dieselbe bis künftiges Jahr verschoben bleibt, darüber ist noch nichts Bestimmtes zu berichten. — In dem königl. Cabinet scheint der Austritt des Geh. Cabinetsraths Uhden wegen seiner Ernennung zum Staats- und Justizminister und dessen Ersetzung durch den zum Cabinetsrath ernannten, früheren Geheimen Post- und Kammergerichtsrath Illaire, nur der Vorläufer weiterer großer Veränderungen zu sein. Wie man hört, ist der anfänglich auf drei Monate ausgesetzte Urlaub des Geheimen Kabinetsraths Müller wegen des anhaltenden Krankheitszustandes auf unbestimmte Zeit verlängert werden, und man zweifelt nicht daran, daß der Zeitpunkt sehr nahe ist, wo der hochbejahrte würdige Staatsmann sich aus seinem Wirkungskreise in den Ruhestand zurückziehen wird. Ferner ist immer noch viel davon die Rede, daß der General-Adjutant und Vorstand des Militair-Kabinets, General-Lieutenant v. Neumann, seine jetzige Stellung mit der eines Commandanten von Berlin und Chef der Gendarmerie vertauschen wird. Zwei Generäle, die gegenwärtig Divisionen kommandiren, sollen statt der Uebernahme des erwähnten hohen Postens es vorgezogen haben, auf ihrem jetzigen Standpunkte zu verbleiben und einen dritten General soll der Antrag auf dem Todesbette gefunden haben. — Einem berühmten hiesigen Arzte ist, wie man uns gestern erzählte, der Personal-Arrest als Buße wegen einer Real-Injurie gegen eine Polizeiperson, erlassen worden. — Durch die Abberufung des königl. württembergischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Grafen v. Bismark, scheidet eines der ältesten Mitglieder unseres diplomatischen Corps aus dem Verbande. Uebrigens hat derselbe sich niemals permanent in Berlin aufgehalten, sondern die Geschäfte wurden durch einen Geschäftsträger besorgt und es ist nicht zu vermuthen, daß ein neuer Minister ernannt werden wird. Der Graf v. Bismark ist gänzlich von der diplomatischen Laufbahn zurückgetreten; so melden Briefe aus Stuttgart über diese Angelegenheit.

△ Schreiben aus **Berlin**, 4. October. — Nächsten Sonntag geben Se. Majestät der Commission der Gewerbeausstellung und mehreren der hier anwesenden industriellen Notabilitäten im neuen Palais ein großes Fest von 500 Personen. Ein Extra-Eisenbahnzug wird die Eingeladenen von hier abholen. — Die hier verweilenden Ausländer schenken namentlich der preußischen Leinwand-Industrie überwiegende Aufmerksamkeit, und sie erkennen an, daß bei uns für diese Partie Ausgezeichnetes geleistet werde. — Großes Aufsehen und allgemeine Besprechung erregt hier der geharnischte raisonnirende Artikel, den die Allg. Pr. Ztg. über die Angelegenheit des Herrn Ministers Eichhorn bringt. Es kann nicht fehlen, daß Hr. Dr. Dinter, der sich so ernstlich und heftig angegriffen sieht, eben so ernstlich und geharnischt erwidert. Wenigstens läge solches ganz in einem Charakter. Allgemein bedauert man es, daß die Sachen so weit gekommen sind. Hätte die A. Pr. Z. von vorn herein die Rede in der von ihr gegebenen Fassung unter amtlicher Rubrik gegeben und nicht mit der Bezeichnung „der Wesentlichkeit nach", so wäre eine Polemik vermieden worden, die jedem patriotischen und loyalen Herzen wehe thun muß. Nachdem es übrigens doch wahr zu sein scheint, daß der Hr. Minister selbsteigen die Rede jener Zeitung zugesandt, so wird wohl Niemand bei dem anerkannt ehrenhaften Charakter jenes Staatsmannes daran zu zweifeln wagen, daß die Lesart der A. Pr. Z. durchaus die richtige sei. — Es scheint nicht die Absicht der Regierung zu sein, eine bekannte Epuration für Berlin ganz durchzuführen, sondern nur die Anstalten aus dem Mittelpunkte der Stadt zu schaffen. Die erstere möchte mit Folgen verknüpft sein, welche die gutgemeinte Absicht als großes Unglück erscheinen ließen; zumal man sich schwer entschließen möchte, Findelhäuser zu bauen. — In der Stadt heißt es, daß die Reise des Königs nach Kopenhagen aufgegeben sei.

Nach dem jüngst erschienenen, aus amtlichen Quellen bearbeiteten Terminkalender betrug auf einem Areal von 5077 Quadratmeilen (die der preußische Staat mit Ausnahme des Fürstenthums Neuchatel hatte) die Zahl der Gerichtseingesessenen ohne Militair 14,701,830, wovon der Bezirk des Oberlandesgerichts von Breslau auf 284 Quadratmeilen 1,258,493, der des Kammergerichts (Stadt Berlin und Regierungsbezirk Potsdam) auf 383 Quadratmeilen 1,029,842, der von Köslin auf 258 Quadratmeilen 388,469, der von Arnsberg auf 86 Quadratmeilen 228,684, der der gräflich Stolbergschen Regierung zu Wernigerode auf 5 Quadratmeilen 19,341 und die Rheinprovinz (welche bekanntlich eine gesonderte Gerichtsverfassung und das französische Gesetzbuch hat, daher auch abgesondert von den übrigen Gerichtsbezirken geführt wird) auf 466 Quadratmeilen 2,412,305 zählt. Davon sind überhaupt: a) unter königl. Jurisdiction 11,160,954, wobei im kammergerichtlichen Bezirke 760,065, im Königsberger 630,718, im Marienwerderschen 805,830, im Posener 816,040 (das sind sämmtliche Gerichtseingesessenen, da sich hier wie in dem Bromberger, ebenso wie in dem Münsterschen Departement keine Privatjurisdictionen befinden), im Breslauer 534,815; b) unter Privatjurisdiction: 3,540,876, wovon auf die ganze Rheinprovinz nur 67,020 kommen, während z. B. auf den kammergerichtlichen Bezirk weit über ein Drittel seiner Eingesessenen (nämlich 269,777) auf den Breslauer beiweiten über die Hälfte, nämlich 723,678, hierher treffen. Das Procentverhältniß der Einwohnerzahl stellt sich für die königliche und für die Privatjurisdiction also: Departement Königsberg 79 und 21, Insterburg 97 und 3, Marienwerder 89 und 11, Posen 100 und 0, Bromberg 100 und 0, Stettin 68 und 32, Koslin 47 und 53, Greifswald 64 und 36, Breslau 43 und 57, Ratibor 37 und 63, Glogau 35 und 65, Kammergericht 74 und 26, Frankfurt 62 und 38, Magdeburg 76 und 24, Halberstadt 91 und 9, Naumburg 66 und 34, Münster 100 und 0, Paderborn 92 und 8, Hamm 92 und 8, Arnsberg 99 u. 1, Wernigerode 0 u. 100, Rheinprovinz 97 u. 3.

(Wes. Z.) Nächstens beginnen die Sitzungen des Staatsraths wieder, so wie die Arbeiten für die nächsten Landtage, die schon im Januar zusammentreten werden. Man spricht hier daher schon von Petitionen, welche, besonders im Interesse der Presse, überreicht werden sollen. Die Erledigung der Censurbeschwerden gehen zwar jetzt viel schneller von Statten, seitdem drei neue Mitglieder, die nicht anderweitig beschäftiget sind, bei dem Obercensur-Gericht eingetreten sind, allein die Entscheidung über zu confiscirende Bücher dauert noch immer Monate lang, worunter der Buchhändler-Verkehr bedeutend leidet.

(Königsb. Allg. Z.) Während gerade jetzt in der Provinz Westphalen unter dem Vorsitz des Bischofs und General-Superintendenten Dr. Roß die vierte Provinzial-Synode der evangelischen Geistlichkeit gehalten wird, haben auch die sechs östlichen Provinzen unseres Staates in nächster Zeit die Versammlung von Provinzial-Synoden zu erwarten*), die entweder dort noch gar nicht, oder doch nur ein- bis zweimal abgehalten sind Nach einem Rescripte des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Dr. Eichhorn an die General-Superintendenten der genannten Provinzen vom 21. Septbr. werden dieselben aufgefordert, die nähern Schritte zu der Versammlung dieser Provinzial-Synoden zu treffen, zu welcher sämmtliche Superintendenten, der Militair-Oberprediger des bezüglichen General-Commandos, ein Mitglied der theologischen Fakultät an der Universität der Provinz (von ihr selbst gewählt) und aus jeder Ephorie ein von den Geistlichen derselben gewähltes Mitglied einberufen werden sollen. Die zu besprechenden Gegenstände sind in dem Rescripte selbst bereits im Allgemeinen angegeben, und werden wohl späterhin auch veröffentlicht werden.

(A. Z.) In der Schelling-Paulus'schen Angelegenheit ist soeben wieder ein gerichtlicher Ausspruch erfolgt. Bekanntlich hatte das hiesige Criminalgericht seinen ehemaligen Director, Dr. Hitzig, wegen angeblicher Beleidigung des Gerichts durch öffentliche Kritik einer von Letzterem in der Schelling-Paulus'schen Angelegenheit erlassenen Verfügung, beim Kammergericht belangt. Der Criminalsenat des letztern hat nunmehr, nachdem Dr. Hitzig selbst eine Erklärung zu den Akten gegeben, worin er ohne sich zu vertheidigen ganz einfach den animus injuriandi in Abrede stellte, und nachdem darauf eine aus freien Stücken von Dr. Schellwitz in Leipzig abgefaßte sehr geistvolle Vertheidigung eingegangen war (sämmtliche Aktenstücke, die zugleich einen wichtigen Beleg für die Entscheidung der Frage liefern: ob es beim Nachdruck der eigennützigen Absicht bedürfe, sind bei J. J. Weber in Leipzig in Druck erschienen) den Verklagten gänzlich freigesprochen und die Kosten niedergeschlagen. Die Sache des geistigen Eigenthumsrechts, dessen Vertheidiger Dr. Hitzig gegen die rein materielle Auffassung dieses Rechtes war, welcher Auffassung leider auch das königl. sächsische Gesetz vom 22. Febr. d. J. huldigt, hat dadurch, sowie durch die bereits früher erwähnte Erklärung des geheimen Obertribunals, einen glänzenden Sieg davon getragen.

*) In Bezug hierauf enthält der hier in Breslau erscheinende „kirchliche Anzeiger" folgende Meldung: Den geehrten Lesern des Kirchl. Anzeigers zeigen wir hierdurch an, daß die Provinzial-Synode, auf welche schon lange unsere Blicke erwartungsvoll gerichtet waren, noch im Laufe des folgenden Monats eröffnet werden wird.

Trier. Die hiesige Zeitung enthält folgende Berichtigung: „Der Correspondent von Berlin in Nr. 263 der Trierschen Zeitung, welcher wissen will, daß „die Schweidnitzer Kommission" das „Urtheil über die aufrührerischen Fabrikarbeiter und Weber gesprochen" habe und daß diese Kommission „einen rein polizeilichen Charakter" trage, befindet sich in einem doppelten Irrthume. Erstlich hat die, vom Ober-Landesgericht zu Breslau nach Schweidnitz gesandte Kommission zwar die Untersuchung gegen die verhafteten Aufrührer zu führen, aber nicht das Urtheil zu sprechen, was vielmehr Sache des Kriminal-Senats des gedachten Ober-Landesgerichts ist. Sodann aber zweitens ist jene Kommission auf Grund der Verordnung vom 30. Sept. 1836 Gesetz-Sammlung S. 301) abgeordnet, und besteht, dieser gesetzlichen Vorschrift gemäß, ausschließlich aus richterlichen Beamten, sie ist also nicht eine polizeiliche, sondern eine gerichtliche. Wenn der gedachte Korrespondent das Gegentheil aus einem von mehreren öffentlichen Blättern mitgetheilten Ministerial-Schreiben an die Ehefrau des verhafteten Buchhändlers Pelz zu beweisen meint, so liegt der Grund dieser Meinung lediglich darin, daß der Korrespondent zwei ganz verschiedene Kommissionen mit einander verwechselt. Die in jenem Schreiben erwähnte, seitdem aufgelöste Kommission war allerdings eine aus Regierungsmitgliedern bestehende polizeiliche; dieselbe hat aber weder mit der gerichtlichen Untersuchung gegen die aufrühreriſchen Weber zu thun gehabt, noch hatte sie ihren Sitz in Schweidnitz. Es erhellt aus diesem Sachverhältniß von selbst, daß die Folgerung des Korrespondenten, es werde den verurtheilten Webern keine Appellation gegen das Urtheil erster Instanz gestattet werden, eine auf ganz falschen Prämissen beruhende, daher grundlose ist.

Trier, 29. September. (Elbf. Z.) Ueber eine Million Menschen werden ihre Pilgerfahrt hierher schon gemacht haben. Nimmt man an, daß jeder von ihnen nur einen Thaler in Trier verzehrt, ein jeder nur zwei Silbergroschen in den Domstock opfert, so wird man einsehen, daß die Heiligenfahrt auch mit andern Vortheilen verbunden war. Wir hören hier, daß aus dem Stock der Dombaukasse 50,600 Thlr. zufließen werden, welcher Zufluß ungemein gelegen kommt, denn das Gotteshaus bedarf der Reparatur im hohen Grade und die Kasse war leer. Dieser Umstand soll auf den Entschluß, das Heiligthum zur Verehrung auszustellen, einen schwerwiegenden Einfluß ausgeübt und selbst den Passus in der Verkündigung des Hrn. Bischofs Arnoldi, daß jeder Pilgrim nach seinem Vermögen beizusteuern habe, veranlaßt haben.

Koblenz, 1. October. (Rh.- u. M.-Z.) Gestern läuteten hier fast den ganzen Tag hindurch die Glocken zu dem Durchzug der von Trier heimkehrenden Pilgercaranen aus dem Herzogthum Nassau.

Köln, 29. September. (F. J.) Man erschöpft sich hier in Muthmaßungen darüber, welche Zwecke unsern Erzbischof v. Droste noch in weit vorgerücktem Alter nach Rom und vor den heiligen Stuhl geführt haben könnten; Personen, die seinen Charakter genauer kennen, sind nicht der Ansicht, daß die Erlangung oder die Annahme des Cardinalshutes der alleinige oder Hauptzweck seiner Reise sei, da gewöhnlicher Ehrgeiz oder Trachten nach höheren Aemtern und Würden ihm nie eigen war. Dagegen wollen ihm nahestehende Männer nissen, daß seinem Besuche in Rom eine besondere Einladung des Papstes vorausgegangen sei.

Soest, 27. Septembrr. (Elbf. Z.) Auf den Antrag einer Kreissynode: Es thue Noth, daß die Provinzialsynode öffentlich ihr tiefes Mitgefühl für die bedrängten Christen im Orient äußere, und zur Erleichterung der drückenden Lage derselben eine desfallsige Bitte an des Königs Majestät richte, eröffnete der königliche Commissarius, daß Se. Majestät zu diesem Ende bereits geeignete Schritte gethan habe. Die Synode erkannte es für ihre Pflicht, ihre Christenbrüder, in der Nähe wie in der Ferne, mit heiliger Liebe zu umfassen, und beschloß deshalb, sowohl ihren Dank und ihre Freude, als auch den innigsten Wunsch auszusprechen, daß des Königs huldreiche Bestrebungen mit reichem Segen mögen gekrönt werden.

Vom Rhein. (Elbf. Z.) Alle Stimmen, die sich über die am 1. October eingetretene Porto-Moderation ausgesprochen, stimmen darin überein, daß die-

selbe für die Correspondenz in der nächsten Umgebung noch eine Aenderung erleiden müsse, wenn sie ihrem Hauptzweck entsprechen und die einzelnen Portosätze nur in einigermaßen richtigem Verhältnisse zu einander stehen sollen. Während nämlich die Briefe, die bisher schon 1 Sgr. kosteten, diesen Satz behalten, ist das Porto für die weitesten Entfernungen bis auf ein Drittheil vermindert worden. Daß in den ersten Sätzen keine Aenderung getroffen worden, ist um so auffallender, als bereits seit mehreren Jahren für gewisse, besonders gewerbthätige und verkehrreiche Theile des Staates, z. B. den Kreis Elberfeld und die Nachbarkreise, eine Herabsetzung des Porto's auf 1/2 und 3/4 Sgr. geschehen ist und fortbesteht. Außerdem genießen diese Gegenden, die so allgemein gewünschte und ziemlich bedeutende Erleichterung, daß für solche Correspondenz kein Bestellgeld entrichtet zu werden braucht. Wenn nun auch diese Moderation ausnahmsweise deswegen bewilligt worden sein mag, weil viele Orte dieser Kreise so nahe beisammen liegen und der Verkehr zwischen ihnen so bedeutend ist, so ist das in andern Gegenden doch auch der Fall, und überhaupt bleibt sich das Recht des Publikums auf solche Berücksichtigung überall gleich; was dem Einen recht, ist dem Andern billig, und bei einer allgemein feststehenden Abgabe haben Einzelne nicht das Recht auf Bevorzugung, ohne daß ein solches auch von den Uebrigen in Anspruch genommen werden kann. Da außerdem gerade bei der Correspondenz in die nächste Umgebung die meisten Postdefraudationen vorkommen und vorkommen müssen, würde durch eine allgemeine Herabsetzung des Porto's grade für diese Briefe (z. B. Entfernungen bis zu 2 Meilen auf 1/2 Sgr.) jede Defraudation unbedingt zuerst und am Leichtesten unterdrückt werden, der entstehende Ausfall aber durch die vermehrte Correspondenz-Sendung mit der Post ganz gewiß sich ausgleichen.

Koblenz, 30. Sept. (O.-P.-A.-Z.) Das in Mainz erschienene neuste Werk von Freiligrath: „Ein Glaubensbekenntniß, Zeitgedichte" ist soeben hier im Buchhandel ausgegeben worden und erregt ungemeines Aufsehen. Der Dichter sagt in der würdig gehaltenen Vorrede unter Anderem: Keines, namentlich der in der zweiten Abtheilung enthaltenen Gedichte, sei gemacht, wie er mit Ruhe versichern könne, jedes sei durch ein Ereigniß geworden, wie sein Entschluß, die vom Staate bezogene Pension in die Hände des Königs zurückzugeben; seit 1844 habe er aufgehört, die kleine Pension, womit er 1842 überrascht worden sei, zu beziehen (vgl. No. 231 uns. Ztg); er bekennt sich jetzt durch Wort und That entschieden zur Opposition. Der Geist, der in den Gedichten herrscht, läßt sich hieraus erkennen und von Freiligrath erwartet man nur Gediegenes. — Spät am Abende, nach 9 Uhr, kehrte die dritte von hier nach Trier abgegangene Prozession unter dem Geläute aller Glocken nach achttägiger Abwesenheit zurück. — Einen außerordentlichen Menschenandrang verursachte gestern ein in der Limburger Prozession dahinziehendes zehnjähriges Mädchen, welches nach glaubhaften Mittheilungen in Trier die auf dem einen Auge gänzlich verlorne Sehkraft wieder erhalten haben soll.

Königsberg, 26. September. (D. A. Z.) Die Staatsminister v. Boyen und Flottwell haben durch ihr humanes, freisinniges, herzgewinnendes Benehmen überall Bewunderung und Verehrung erregt. Nicht blos ihre berühmten Landsleute erblickt die Provinz Preußen in den hochgestellten Staatsmännern; ihr großartiger Charakter würde auch von unsern klardenkenden Einwohnern vollständig gewürdigt worden sein, wären sie ganz Fremde, wären sie nicht durch den königlichen Willen an die Spitze der Verwaltung gestellt. — Noch immer erfährt die theologische Fakultät von verschiedenen Seiten Anfeindungen, weil sie keinem einzigen Ostpreußen beim Jubiläum den Doctorgrad verlieh und ihre Blicke bei den Ehrenpromotionen blos auswärts richtete. That sie das, weil ihre Mitglieder meist Fremde sind, oder waren ihr, der die frommen Männer Lehnerdt, Dorner und Hävernick angehören, die ostpreußischen Geistlichen nicht orthodox genug, um einer akademischen Würde theilhaftig zu werden? so fragt man sich vergebens, ohne bisher auch nur eine Sylbe darauf Antwort erhalten zu haben. Hoffen wir indeß, daß die Fakultät ihr Stillschweigen brechen und ihr in der That auffallendes Verfahren vor dem gebildeten Publikum rechtfertigen wird.

Aus Preußen, im Sept. (H. C.) Es ist in der neuesten Zeit von hier viel über das Volksschulwesen berichtet und manches Sonderbare verbreitet. So hieß es neulich in mehreren Zeitungen, der Lehrer Wander in Hirschberg sei seiner Schriften wegen, welche der Emancipation das Wort redeten, seines Amtes entsetzt. Dem ist aber nicht so. So leicht geht das Absetzen in unserm Lande nicht. Aber manche Erlasse deuten doch darauf hin, daß man die Schritte der Elementarlehrer mehr bewacht. Die Gesangfeste sollen künftig nicht mehr sein und auch die monatlichen Lehrer-Conferenzen, von den Regierungen gesetzlich geboten und unter Leitung der Schulinspectoren gehalten, dürfen nun nicht mehr stattfinden.

Von der Weichsel, 20. Septbr. (Aach. Z.) Man weiß hier aus guter Quelle, daß der von seiner deutschen Reise nach Petersburg zurückgekehrte Staatsrath Gretsch, von seiner Bemühung keinen Gewinn davon getragen, sondern seitdem in völlige Ungnade gefallen ist. Bekanntlich war das Ziel seiner Reise, der etwaigen Wirkung, welche das Buch von Custine auf die öffentliche Meinung hervorgebracht, entgegen zu arbeiten. Der Auftrag dazu ging aber nicht vom Kaiser aus, welcher im Gegentheil groß genug dachte, das Werk von Custine selbst in Rußland zulassen zu wollen, ein Wunsch, welchem jedoch die Herren Minister von Ouwaroff und Benkendorf nicht beistimmten. Die Sendung des Hrn. Gretsch war daher nur eine untergeordnete, die sich jederzeit, wenn der Erfolg den Erwartungen nicht entsprechen sollte, desavouiren ließ. Und so ist sie denn wirklich desavouirt worden und Hr. Gretsch hat keinen Lohn, sondern nur Ungnade geerntet. In ähnlicher Weise ist es früher schon dem bekannten Pentarchisten, eben so einem gewissen Tolstoi gegangen, welcher jetzt in Paris von einer Pension lebt.

Deutschland.

München, 30. Septbr (A. Z.) Diesen Vormittag hatte im Saale des Odeons die erste allgemeine Sitzung der Land- und Forstökonomen statt, welche der Staatsrath von Stichaner eröffnete. Nachdem er einen Rückblick auf die vorjährige Versammlung (in Altenburg) geworfen und die landwirthschaftlichen Zustände in Bayern hervorgehoben, schloß der Redner mit Worten des Dankes für den Schutz des Königs. Nach ihm erhob sich Graf von Burghaus aus Schlesien und sprach den Dank der auswärtigen Mitglieder der Versammlung für die freundliche Aufnahme aus, die ihnen in Bayerns Hauptstadt geworden. Noch hielten der Regierungsdirector Gebel aus Schlesien, Professor Hlubeck aus Gratz und Finanzrath Pabst aus Berlin Vorträge, worauf zur Bildung der Sectionen geschritten wurde.

Dresden, 1. Octbober. (L. Z.) Am heutigen Tage wurde die siebente Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner unter dem Vorsitz des Präsidenten derselben, Prof. Dr. Hermann, und des Vicepräsidenten, des Director des Antikenkabinets Dr. Schulz, in dem Ausstellungslokal der Brühl'schen Terrasse eröffnet. — Es sind bereits über 300 Theilnehmer eingetroffen, selbst mehrere aus England und Amerika, und stündlich nimmt die Zahl der Ankommenden zu.

Dresden, 2. October. (D. A. Z.) Die Direction der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn hat ihren ersten Baubericht, den Zeitraum vom 10. Juni bis 31. August umfassend, veröffentlicht. Danach waren auf der ersten Abtheilung auf der ersten Section, Dresden-Radeberg, 29,247 Ellen, auf der zweiten Section Radeberg-Bischofswerda, 36,381 Ellen lang, 1,210,477 Kubikellen Erdmassen und 10,650 Ellen Planie durch 5461 Arbeiter und 36 Pferde bewegt und hergestellt worden. Von Kunstbauten, Wegüberbrückungen und Schleußenbauten, waren 21 in Angriff genommen, wovon 5 fertig. Die Vorarbeiten auf der dritten Section, Bischofswerda-Bautzen, und der fünften, Löbau-Reichenbach, sind beendigt, und betrug die Zahl aller bei dem Bau beschäftigten Arbeiter 6265 Mann.

Leipzig, 1. October. (D. A. Z.) Der Anfang unserer Messe scheint der einer guten zu sein, denn wenn auch unsere deutsche Kundschaft nicht sehr bedeutend einkaufte, so zeigte sie sich doch besser als vorige Messe. Der Verkauf von Tuch geht gut; indessen können ungeachtet des nicht großen Vorraths und der bedeutenden Steigerung des rohen Materials doch verhältnißmäßig höhere Preise nicht erlangt werden, und muß man sich mit einer Erhöhung von 3 bis 6 pCt. begnügen. Die Zufuhr von Leder war sehr groß und der Begehr danach nicht minder, daher Alles mit einer Steigerung von 10 bis 12 pCt. an den Mann gebracht wurde.

Leipzig, 2. October. — Unsere Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: J. F. W. L. aus L., welcher einen Stein von 1 1/4 Zoll Länge und 3/4 Zoll Breite und Höhe auf eine Schiene der Leipzig-Dresdener Eisenbahn gelegt hatte, vorgeblich um zu sehen, ob derselbe durch den Dampfwagen werde zerdrückt werden, ist, wiewohl der Stein noch vor dem Eintreffen eines Zuges entdeckt und hinweggenommen worden war, zur Untersuchung gezogen und mit sechs Monat Gefängnißstrafe belegt worden, die er im Landesgefängniß zu Hubertusburg verbüßt hat.

Stuttgart, 1. Oct. (Mannh. Abdz.) Mit großer Freude werden alle Freunde der Volkssache im weiten deutschen Vaterlande es vernehmen, daß die Volkspartei unseres Landes wieder mit Macht den parlamentarischen Kampfplatz betreten will. Der heutige Beobachter bringt bereits „Wahlvorschläge" eines Vereins für die bevorstehenden Wahlen. Dieses Manifest ist unterzeichnet von 19 ehrenwerthen Männern, zum großen Theil weithin bekannt durch Gesinnungstüchtigkeit, Talent und Kenntnisse, und bewährt als Freunde des Volkes. Möge das Volk sie kräftigst unterstützen und ihnen selbst seine eigenen Interessen ernst ans Herz legen, denn nur dann mag rechter Eifer ins Werk kommen und seine Sache gefördert werden.

Hamburg, 1. October. (Börsenl.) Man vernimmt hier, daß die k. sächsische Regierung nicht geneigt ist, die Dresdener Elb-Schifffahrts-Verträge zu ratificiren, weil durch die neuen Verträge die alten Uebelstände nicht beseitigt werden würden.

Bremen, 26. Sept. (Mannh. Journ.) Bei Anwesenheit der deutschen Naturforscher in unseren Mauern erhielten wir unter andern auch interessante Mittheilungen über die politischen und wissenschaftlichen Zustände der russischen Ostsee-Provinzen. Es geht daraus hervor, daß die russische Sprache und die griechische Religion seit 4 Jahren in diesen ursprünglichen deutschen Landen außerordentliche Fortschritte gemacht haben. Die Zähigkeit, mit der die dortigen Deutschen an dem mütterlichen Idiom und an der Augsburgischen Confession festhalten, setzt zwar den russischen Planen möglichsten Widerstand entgegen, kann aber dessenungeachtet deren Fortschritte nicht hemmen. Die Regierung hat, dem klar ausgesprochenen Willen des Kaisers gegenüber, zu viele Mittel in Händen, um durch Gewalt oder auf gütlichem Wege jede Opposition zu paralysiren. So sehen wir, daß sich in den meisten Gemeinden bereits russische Kirchen und Bethäuser aufgethan haben, denen die Strenge, mit der die Vorschriften über die gemischten Ehen gehandhabt werden, fortwährend neue Mitglieder zuführt. In den Elementarschulen ist jetzt die russische Sprache der Hauptgegenstand, die deutsche Nebensache, ja, in vielen wird sie gar nicht mehr gelehrt. Auf ähnliche Weise wird in den Gelehrtenschulen verfahren und an der Universität Dorpat, einer ihrem Ursprung und ganzen Einrichtnng nach rein deutschen Anstalt, werden bereits die meisten Fächer in russ. Sprache vorgetragen. Die deutsche Geschichte soll seit mehreren Jahren nicht mehr gelehrt worden sein, desto eifriger aber wird die russische cultivirt. Wie es allgemein heißt, wird Dorpat in den nächsten Jahren eine Anzahl neuer Professoren von der russischen Universität Kasan erhalten, welche demnächst ins Ausland geschickt werden, um sich dort für das Lehrfach vollständig auszubilden. Die wenigen deutschen Professoren, welche sich gegenwärtig in Dorpat befinden, werden dann wahrscheinlich ihre Abdankung erhalten. Der deutsche Adel in den Ostseeprovinzen hat zu wiederholten Malen über die Einführung der russischen Sprache in Petersburg Beschwerde geführt; die kaiserl. Antwort ging aber immer dahin, daß man auf größere Verbreitung der russ. Sprache in diesen Provinzen dringen müsse, weil durch die mangelhafte Kenntniß derselben die ersprießlichen Leistungen der in den Staatsdienst tretenden Bewohner gestört würden." In neuerer Zeit beklagt sich der Adel noch darüber, daß außer seiner Nationalität und Religion auch andere Privilegien angetastet würden.

Bremen, 2. October. (Brem. Z.) Der heilige Rock in Trier hat nicht bloß in Argenteuil einen Doppelgänger, sondern es giebt auch noch einen dritten, der sich früher im hiesigen Dom befand, und den der dänische Prinz Waldemar im 13ten Jahrhundert in das Kloster Loccum, Bisthum Minden, mitnahm, wo er in der Kirchenmauer eingemauert wurde.

Von der Donau, 23. September. (Wes. Z.) Von den Reisen der europäischen Monarchen hat wohl allein die Reise des Kaisers von Oesterreich einen eigentlich politischen (oder genauer gesprochen, handelspolitischen) Zweck gehabt, der in den mit mehreren italienischen Souveränen gehaltenen Conferenzen verhandelt ist und seiner Zeit, mit der ruhigen Energie, welche die Politik des Kaiserstaates vornehmlich auf dem Gebiete der sogenannten materiellen Interessen auszeichnet, in's Werk gerichtet werden wird; die übrigen Repräsentanten der Großmächte haben auf ihren Reisen an die großen Höfe nicht so sehr bestimmte Pläne verfolgt, als im Allgemeinen den gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen einen Ausdruck und eine erneuerte Versicherung geben wollen. Vor Allem ist so die Reise Sr. preußischen Majestät nach Wien aufzufassen. Die Reisen des russischen Kaisers nnd des Königs der Franzosen an den englischen Hof aber, mögen sie beide ausgesprochener Maßen, nur eine der Königin Victoria dargebrachte Courtoisie sein, sind für die eigenthümliche Stellung, welche England unter den Großmächten einnimmt, bezeichnend. Louis Philipps Reise insonderheit gewinnt durch die kriegerischen Aspecten, welche ihr vorhergingen, eine politische Bedeutung, sie ist ein neuer Triumpf der Friedenspolitik. Denn in England war es nicht allein die kriegerische Parthei in den Journalen, welche es mit den letzten Verwickelungen ernst genommen wissen wollte, sondern die ersten Lenker des Staates selbst. Von dieser Seite gingen an das Wiener und Berliner Kabinet Anfragen über die Stellung, welche die beiden deutschen Mächte im Falle eines Krieges beobachten würden, aus, und die darauf einlaufende übereinstimmende Antwort, daß keine von beiden das Gebiet der strictesten Neutralität verlassen würde, hat nicht weniger, als der schwierige Zustand Irlands das Bedenkliche eines Krieges den englischen Ministern gezeigt und eben so sehr zu der Abweisung der russischen Anerbietungen, wie zur Annahme der von Hrn. Guizo dargebo-

tenen Genugthuung in Betreff der tahitischen Frage mitgewirkt. Die vollständige Lösung dieser Frage wird freilich erst in der nächsten Session der französischen Kammern und des englischen Parlaments herbeigeführt werden.

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, 3. October. — Der k. k. Gesandte am königl. griechischen Hofe, Ritter Prokesch v. Osten, ist vor seiner Rückkehr auf seinen Posten, von Triest aus auf kurzen Besuch, und der königl. dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron von Löwenstern, aus seinem Urlaub zurück von Töplitz, dahier eingetroffen. Dagegen hat der k. k. Staats- und Conferenzrath, Frhr. v. Ottenfels ꝛc., diese Hauptstadt verlassen, um einen mehrwöchentlichen Urlaub auf seinen Besitzungen in Croatien zuzubringen. — In den nächsten Tagen geht eine Abtheilung der königl. ungarischen Hofkanzlei von hier nach Preßburg ab, um zum bevorstehenden Schlusse des Landtages, welcher vermuthlich durch Se. Majestät den Kaiser persönlich vorgenommen wird, alles Nöthige vorzubereiten. — Den neuesten Berichten aus Neapel zufolge wird der Herzog von Aumale, sobald er Algier verläßt, sich nach Neapel begeben, wo seine Vermählung mit der Prinzessin Caroline v. Salerno sogleich vollzogen werden wird. Aumale wird dann mit seiner Gemahlin nach Paris reisen, und dort so lange verweilen, als seine Anwesenheit in Algier entbehrlich ist. — Aus Lemberg schreibt man, daß die Mäßigkeitsvereine auch in Galizien zahlreiche Jünger finden, und namentlich in den Kreisen von Wadowice und Tarnow viele Menschen das Mäßigkeits-Gelübde ablegen — zum großen Verdruß der Herrschaftsbesitzer, deren Erträgnisse durch Beschränkung der Branntwein-Consumtion mit wesentlicher Beeinträchtigung bedroht sind. Dagegen nimmt die Geistlichkeit das Wirken der Mäßigkeits-Vereine in ihren Schutz, und auch die höchste Provinzial-Behörde soll günstig dafür gestimmt sein.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 12. Sept. (Rh.- u. M.-Z.) Nach Verlauten soll der Lehrstuhl der Therapie an hiesiger Universität durch Theodor von Stürmer besetzt werden, dem ehemaligen Leibarzt des Feldmarschalls Diebitsch, welcher jetzt in wissenschaftlichen Angelegenheiten Europa durchreist. Durch diese Besetzung würde das ganze Heilwesen hierselbst leicht eine Umwandlung erleiden können, müßte sich der Einfluß der starren, flachen Empiriker vermindern, welche sich bisher jedem Fortschritte entgegengestemmt haben.

Frankreich.

Paris, 29. September. (F. J.) Diesen Mittag hatte in dem Hofe der Tuilerien und auf dem Carrousel-Platze die angekündigte königliche Revue über 6 Regimenter der Pariser Garnison statt. Um 11½ Uhr waren die Truppen aufgestellt; der Zugang zu den Räumen, welche sie inne hatten, war für das Publikum durch zahlreiche Abtheilungen Municipalgardisten gesperrt. Um 12½ Uhr erschien der König zu Pferd; er war von den Herzogen von Nemours, Montpensier und Coburg, dem Marschall Soult und einem zahlreichen Generalstabe begleitet. Der König, nachdem er die Linien durchritten hatte und ihm die am Isly eroberten Fahnen vorgeführt worden waren, nahm am Pavillon de l'Horloge seine Stelle und schritt zur Vertheilung vieler Ordenszeichen. Es marschirten hierauf sämmtliche Truppen nach dem Hotel der Invaliden, wohin sie die marokkanischen Fahnen geleiteten, welche hier unter dem Donner der Geschütze von dem General Petit in Empfang genommen wurden. Während der ganzen Dauer der Revue fiel ein feiner Regen; die Ceremonie wurde dadurch weniger glänzend, als man es erwartet hatte; Alles wurde mit sichtlicher Eile abgemacht. Nach der Revue wurde dem Publikum der Tuileriengarten geöffnet, wo das Zelt des Sohnes Kaiser Abderrhaman's aufgerichtet ist. Im Schlosse hatte die dritte Legion der Nationalgarde die Wache; der König hielt auch über sie auf dem Carrouselplatze Revue; er wurde, wie von den Truppen, so auch von der 3. Legion mit den lebhaftesten Acclamationen empfangen. Die Königin, die Prinzessinnen und die eingeladenen Damen befanden sich auf dem Balkon und an den Fenstern der Tuilerien.

Ein Vertrauter des Königs wird morgen von London zurückerwartet. Er hat in England alle Vorbereitungen zur Reise des Königs getroffen und mit den englischen Journalisten Verabredungen eingeleitet, um die Berichte über den königlichen Besuch in einer Art abgefaßt zu sehen, wie sie hier von der Regierung gewünscht wird. Das hiesige Kabinet hat überdem regelmäßige und tägliche Verbindungen mit den einflußreichsten Correspondenten der englischen Journale in Paris, welche sich in steter Verbindung mit dem Privatsecretair des Herrn Guizot befinden. Der Werth der mitgeführten Geschenke für die Königin Victoria, den Prinzen Albert, die königlichen Kinder, den Hofstaat u. s. w. ist bedeutend. Bereits sind kostbare Gobelins eingepackt, vortreffliches Porzellan aus der Manufaktur von Sevres, ferner eine reiche Auswahl von Tabatieren, Juwelierarbeit und Pariser Broncesachen.

Man behauptet, daß der König in einer Unterredung über die Reise nach England die Worte gebraucht habe: „Ich will meinen Nachkommen das englische Bündniß befestigt hinterlassen.“

Die Antwort des Königs der Franzosen auf die Adresse der englischen und amerikanischen Friedensgesellschaft, von welcher der engl. Standard sagte, sie müsse in Gold geschrieben werden, hat den Constitutionnel im höchsten Grade beleidigt. Das Blatt enthält einen langen Artikel über den Gegenstand, indeß genügt eine Stelle daraus, um ihn zu charakterisiren. Der Const. sagt: „Da haben wir nun die vollständige absolute Theorie des Friedens um jeden Preis, die hier unumwundener und bestimmter, als jemals vorher, ausgesprochen wird. Es muß gar kein Krieg mehr geführt werden, weil, auch nach dem Siege, immer mehr Verlust, als Gewinn dabei ist. Heißt das nicht, daß eine Nation niemals die Waffen ergreifen soll, weder um ihr Gebiet auszudehnen, noch um ihren Einfluß zu vergrößern, noch um ihren Handel zu erweitern, noch um ihre Ehre zu vertheidigen, noch um ihre Rechte zu schützen, noch um ihren Grund und Boden vor fremdem Einfall zu wahren? Ist das nicht, auch unwillkürlich, ein vor ganz Europa ausgesprochener Protest gegen Jemmapes und Valmy? Wozu also noch Flotte, Armee und Festungen? Verbrennt die Schiffe, löset die Armee auf und sendet die Soldaten in die Industriesäle, werft die Mauern nieder und führt den Pflug über ihre Stelle. Es ist Alles nur noch eine überflüssige kostbare Parade! Der Krieg kann ja nie einen vernünftigen Grund haben, man verliert ja sogar dabei, wenn man seine Grenzen vertheidigt!“

Die Politik ist so unfruchtbar geworden, daß die Débats mit der Gazette über die Julirevolution polemisiren und sehr weitläufige Notizen über die Landenge von Panama mittheilen.

Der Heirathsvertrag zwischen dem Herzog von Aumale und der Prinzessin Caroline Auguste von Salerno-Neapel ist unterzeichnet.

Briefen aus Toulon zufolge ist die Ratifikation des Friedensvertrages mit Marokko nur eine leere Förmlichkeit, da alle Punkte desselben fast schon in der Ausführung begriffen sind. Die Auswechselung der Gefangenen findet zu gleicher Zeit auf zwei Punkten und zwar durch General Lamoricière in Lalla Magrenia und durch Oberstlieutenant Chauchard auf der Insel vor Mogador statt. Die Bestimmungen der genauen Grenzlinie ist einer Commission von Genie-Offizieren übergeben, die sich zu diesem Zwecke mit den vom Kaiser ernannten marokkanischen Bevollmächtigten ins Einvernehmen setzen werden. Der wichtigste Punkt aber, der wegen Abd-el-Kaders, wird in diesem Augenblick verhandelt. Der Kaiser soll dem Marschall Bugeaud den Vorschlag gemacht haben, dem Emir eine Grenz- oder Küstenstadt zum Wohnsitze anzuweisen, in der eine halb französische, halb marokkanische Garnison und Commissäre beider Nationen ihn überwachen sollen; Marschall Bugeaud soll jedoch diese Bürgschaft unzulänglich finden und auf der Auslieferung Abd-el-Kaders an Frankreich bestehen, eine Forderung, die der Kaiser wohl schwerlich erfüllen können wird. Das englische Kriegsschiff Sydenham, auf das, wie wir gemeldet, von den Batterien von Rabat geschossen wurde, ist dadurch so übel zugerichtet worden, daß es in Gibraltar einlaufen mußte, um seine Beschädigungen auszubessern. Der englische Gesandte soll von dem Kaiser von Marokko eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen verlangt haben.

Ein Schreiben aus Algier vom 20sten sagt, daß die Araber jetzt viele Zündhütchen kauften, ein Beweis, daß sie mit Percussionsgewehren versehen seien; woher sie diese aber bekommen, sei nicht zu ermitteln. Ein anderes Schreiben meldet, daß der königl. preußische Lieutenant P. dort angelangt sei, um die französische Kriegführung in Algier zu studiren; einem anderen preußischen, auf Urlaub befindlichen, Offizier hatte der Marschall die Theilnahme an dem Kriege mit Marokko verweigert. Der Platz an dem Thore Babazun in Algier und die dahin führende Straße werden künftig den Namen Platz und Straße vom Isly führen.

Es heißt, Hr. Guizot werde während seiner demnächstigen Anwesenheit in England hauptsächlich dahin trachten, endlich die offizielle Anerkennung der französischen Besitzungen an der nordafrikanischen Küste von Seiten der englischen Regierung zu erwirken. — In einem Schreiben aus Madrid vom 23. September heißt es, man könne sich keine Vorstellung von allen den Intriguen machen, welche von britischer Seite angewendet würden, um in diesem Lande den früheren Einfluß wieder zu gewinnen; ein neues Mannöver, auf welches man jetzt verfallen sei, um die Gemüther in Spanien in Unruhe und Spannung zu versetzen, bestehe darin, daß man fortwährend die besorglichsten Gerüchte über die Lage der französischen Zustände verbreite; so sei am 22. ausgesprengt worden, daß in Paris eine furchtbare carlistische Bewegung ausgebrochen, daß Louis Philipp umgekommen, Heinrich V. als König von Frankreich proclamirt und bereits über die Grenze dieses Landes zurückgekehrt wäre; es habe dieses Gerücht gewaltige Sensation gemacht, obschon bald dessen Grundlosigkeit zu Tage gekommen.

Die Angelegenheit der polytechnischen Schule soll erledigt sein. Die jungen Leute werden nach ihren Klassen zum Examen einberufen werden, nach welchem dann der Unterricht wieder beginnen soll.

Die Wirthe in Argenteuil beklagen sich außerordentlich, daß das daselbst aufbewahrte heilige Gewand nicht ebenfalls feierlich ausgestellt wird, und die dortigen Blätter behaupten fortwährend, daß Trier den wahren heil. Rock nicht besitze.

*** Paris, 30. September. Kaum sind die Siegestrophäen des afrikanischen Krieges im Ruhmestempel des französischen Volkes zu den Fahnen von Jena und Austerlitz gesellt, so erschallt auch schon wieder die Kunde von neuen Kämpfen. Der „Pharamond“, welcher am 26. in Marseille anlangte, bringt die Nachricht, daß unsere unter Lamoriciere stehenden Truppen im Lager zu Delhis heftig angegriffen worden seien. Marschall Bugeaud hatte die ersten Häuptlinge der Umgegend und der neu unterworfenen Stämme zu einer am 22. abzuhaltenden Revue eingeladen. Sie wohnten ihr bei, aber die Musterung war kaum vorüber, als der Marschall die Nachricht empfing, daß die Stämme, die Abwesenheit der Häuptlinge benützend, nach Delhis vorgerückt wären, dort unsere Truppen überfallen und einen Theil der Einwohner ausgeplündert und niedergemacht hätten. Der Marschall schickte sogleich zwei Dampfboote mit Truppen beladen nach Bugia ab, um die Angreifer zu bestrafen. Am folgenden Tage gingen zwei Compagnien Ingenieure und Artillerie zu demselben Zwecke ab. — Der Prinz von Joinville ist am 27. Septbr. an Bord des „Suffren“ auf der Rhede von Toulon angekommen und ohne sich aufzuhalten gleich nach der Landung weiter gereist; er soll am 4. October im Schlosse zu Eu eintreffen, woselbst der König am 6ten Octbr. seinen Geburtstag im Familienkreise zu feiern gedenkt. Man hat zu Toulon vergebens große Vorbereitungen zum festlichen Empfang des Prinzen gemacht. Man liest darüber in der Sentinelle von Toulon Folgendes: „Um 11 Uhr Morgens sah man ein Linienschiff und ein Dampfboot am Horizonte erscheinen; da man glaubte, daß der Prinz von Joinville an Bord sei, so hielten sich die Behörden in Bereitschaft, ihn zu empfangen. Man hatte sich aber getäuscht, und die Truppen wurden in ihre Casernen zurückgeschickt. Erst um halb 5 Uhr Abends liefen der „Suffren“ und die Dampffregatte „Montezuma“ in den Hafen ein, nachdem sie Cadix am 21. verlassen hatten. Der Prinz von Joinville wollte am folgenden Tage direct nach Eu abgehen, ohne durch Toulon zu passiren, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet war. Wir glauben, daß der Prinz über das Befinden seiner Gemahlin unruhig geworden war, weil er durchaus keine Nachrichten über sie erhalten hatte, und daß dies der Grund zu seiner schnellen Abreise ist. Uebrigens war der Prinz selbst nicht ganz wohl.“ Sonstige Nachrichten von Belang kann ich Ihnen nicht melden. Obrist Levaillant vom 17. leichten Infanterie-Regimente und Obrist Eynard erhielten gestern aus der Hand des Königs während der Revue das Commandeurkreuz der Ehrenlegion. Der Courrier français erwähnt ein Gerücht, daß sich Guizot auf die Vorstellungen des französischen Gesandten zu Constantinopel entschlossen habe, den französischen Consul von Jerusalem zurückzurufen. Der National bespricht die Zusammenkunft der Kaufleute und Banquiers in London, um über die Mittel zu berathen, wie man eine lebendigere Verbindung zwischen England und dem Norden von Europa herstellen könne, und macht eine Vergleichung zwischen dem Unternehmungsgeiste Frankreichs und Englands, die sehr zum Nachtheil des ersteren ausfällt.

Die Quotidienne giebt heute eine Liste der angesehensten Adeligen der alten Monarchie, welche sich nicht um die Julidynastie gereiht haben. Sie zählt deren 58 auf, worunter der Fürst Beaufremont, der Herzog von Bouillon (Rohan), der Herzog von Descars, der Herzog von Fitzjames, der Herzog von Laval, der Fürst Montmorency u. s. w. Die Herzoge von Brissac und Mortemart, welche sich nach 1830 der Julidynastie zugewandt, haben sich von ihr seit zwei Jahren, wie die Quotidienne versichert, wieder zurückgezogen.

Die Débats beschreiben die gestrigen Feierlichkeiten bei Uebergabe der marokkanischen Trophäen und billigen in einem langen Artikel die Antwortrede, welche der König in Bezug auf die ihm von den amerikanischen Friedensvereinen überreichte Adresse hielt (s. ob.) Die philosophische Erörterung der Frage vom ewigen Frieden kommt wieder einmal an die Tagesordnung. Die Débats sagen: „Ist es zum ersten Male, daß das Haupt der Regierung von 1830 öffentlich erklärt hat, Frieden sei der größte Segen, den sie suche, wünsche und mit all' ihrer Macht behaupten werde? Und wer wird dies tadeln? Welcher verständige, ehrenwerthe Mann hätte nicht immer die Uebel des Krieges beklagt und verwünscht? Welcher civilisirte Staat hätte jemals im Kriege etwas Anderes gesehen, als ein Mittel zum Frieden? Welcher Eroberer hätte es jemals gewagt, Angesichts des öffentlichen Bewußtseins auszusprechen, daß der Krieg der natürliche Zustand des Menschengeschlechts sei? Heißt dies aber gleich so viel, daß

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 235 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 7. October 1844.

(Fortsetzung.)

eine große Nation ihre Waffen niederlegen und die Arme unterschlagen soll, daß sie ihre Befestigungen niederreißen, ihre Armeen entlassen und den Janustempel auf immer schließen muß? Unglücklicherweise nein. Wollte Gott, es wäre der Fall, wollte Gott, daß, wie mit sonderbarer Ironie gesagt worden ist, die unnützen Schiffe verbrannt, die müßigen Soldaten der Arbeit wiedergegeben würden, und die Pflugschar über die Stelle unserer Verschanzungen ginge! Wir sind noch nicht so weit. Die Geschichte von 4000 Jahren ist noch nicht so verändert. Wir sagen Geschichte und nicht Natur, denn nach der letzteren sind wir nicht geschaffen, Krieg zu führen. Wir sind nicht geschaffen, das System durchzuführen, wonach die Erde zu eng für ihre Kinder ist, und diese ewig verdammt sind, durch das Schwerdt für einander Platz zu machen; wir glauben nicht, daß die Gesundheit der Gesellschaft nur durch Aderlässe erhalten werden kann. Wenn jene dem König beigelegten Worte wirklich von ihm gesprochen worden sind, so haben sie einen tiefen Sinn, der nicht entstellt werden darf. Es ist der Ruhm der Julіregierung, den Frieden gewählt und ihn aus einer Revolution erhalten zu haben. Auf beinahe alle Revolutionen sind blutige Kriege gefolgt, auf die unsrige ein fruchtbarer Frieden. Es ist der Ruhm der Regierung, der Welt gelehrt zu haben, daß es menschliche und friedliche Revolutionen gebe, und daß die großen, von unsern Vätern aufgestellten Principien zum nachahmungswürdigen Beispiele der anderen Völker mitten im Frieden festgehalten, gekräftigt und entwickelt werden können. Niemand aber träumt, schläft oder wird getäuscht. Es sind Kriegsschiffe in unsern Häfen, Befestigungen um unsere Städte, Waffen in unsern Rüsthäusern und Männer im Lande, sie zu gebrauchen. Wenn nun auch der Krieg kommen soll, so wird er wenigstens so spät als möglich kommen und im buchstäblichen Sinne des Wortes die ultima ratio der Völker sowohl, als der Könige sein. Dies allein können die Worte des Königs gemeint haben; das Recht nimmt mehr und mehr die Stelle der Gewalt ein; was man sonst durch eine Berufung auf die Waffen abmachte, wird jetzt durch eine Berufung auf die öffentliche Meinung entschieden. Alexander sind, Gott sei Dank, nur sehr selten, und die gordischen Knoten werden jetzt gelöst, anstatt zerhauen zu werden. Dies ist der Fortschritt, auf den wir stolz sind, und auf welchen der König ganz besonders ein Recht hat, stolz zu sein. Möge sein kostbares Leben noch recht lange dauern, damit er den edlen Wunsch, den Krieg in Europa, wenn nicht unmöglich, doch immer schwieriger und den Völkern verhaßter zu machen, erfüllen könne! Möge ein starker, arbeitsamer, fruchtbarer und rühmlicher Frieden unter der Aegide einer siebzigjährigen Weisheit immer fester und unerschütterlicher werden!

Spanien.

Madrid, 23. Septbr. — Die progressistischen Journale betrachten den Eintritt des Hrn. Martinez de la Rosa in das Cabinet als das Anzeichen einer Reaction.

Es war nicht die Briefpost, sondern die Diligence nach Sevilla, in welcher der franz. Geschäftsträger, Graf Varennes, und der span. Legationssecretair Don L. de Cueto von Räubern angefallen und ausgeplündert worden. Da nicht weit davon englische Geldmünzen auf der Straße gefunden wurden, so gehen die spanischen Blätter in ihrem Engländerhasse so weit, zu behaupten, daß englische politische Agenten bei diesem Straßenraubanfalle betheiligt seien (?), um sich der Papiere der französisch-spanischen Partei zu bemächtigen, und ihre Pläne so zu durchkreuzen, eine Behauptung, wofür die höchste Wahrscheinlichkeit und manche Gründe sprächen.

Die spanischen Moderados wollen glauben machen, daß der unruhige Geist, der jetzt wieder in ganz Spanien auftauche, von englischen Agenten angeschürt würde, während die reaktionären Tendenzen der bisherigen spanischen Gewalthaber die Sache einfach erklären.

Im Memorial bordelais vom 26. Sept. liest man: Das Benehmen der Absolutisten bei den Wahlen hat die Regierung zum Nachdenken gebracht, und man behauptet, das Dekret, wodurch der Verkauf der geistlichen Güter eingestellt wurde, werde durch die Cortes zurückgenommen werden, und dies mit umsomehr Wahrscheinlichkeit, als der Hof von Rom nicht geneigt sei, die politische dynastische Frage zu lösen, sondern vielmehr die Verbindungen provisorisch im Interesse der Religion erneuern wolle. Zu diesem Ende soll bald ein Prälat, Herr Magui, welcher mit der Leitung der apostolischen Nuntiatur zu Madrid beauftragt sei, jedoch ohne einen anderen offiziellen Charakter ankommen.

Madrid, 24. Sept. — Die Madrider Gaceta meldet heute officiell die Wiederherstellung des Friedens zwischen Spanien und Marocco.

In **Barcelona** hat es eine unruhige Scene gegeben. Auf der Börse sollte die Loosziehung für den Militairdienst erfolgen. Ein junger Mann fragte: Ob die Verfassung von 1837 noch in Spanien gelte? Der Präsident erwiderte: „Allerdings"! worauf der junge Mann fortfuhr: Nun so kann die Aushebung nicht stattfinden, denn sie ist nicht von den Cortes bewilligt. Dieser kühnen Rede folgte ein allgemeines Bravo, und dann eine Zertrümmerung der Bänke, Fenster und Stühle, so daß die Beamten davoneilen mußten. Zwei oder drei Personen wurden verhaftet.

Paris, 30. September. (Aach. Z.) In Madrid bietet sich jetzt ein jammervolles Schauspiel dar. Die junge Königin ist am Sterben, aber nicht das ist das Betrübendste, sondern die Art des Sterbens. Und doch ist es schon hart, in der Blüthe der Jahre hinweggerissen zu werden, eben wo die Knospe sich zur Blüthe entfalten will, wo es gilt, ein Königreich zu erringen, ein stolzes Diadem um die dunklen Flechten zu heften. Aber vielleicht befreit der Tod von einem noch herberen Geschicke. Das Schicksal der spanischen Königin ist ein dunkles. Isabella hat als Kind schon in bitteren Thränen auf ihren Knieen eine blutige Nacht durchwachen müssen, als die Kugeln der Empörer durch die Thür ihres Schlafgemaches schlugen und nur die Leiber der Hellebardiere zwischen ihr und dem Verhängniß sich aufrichteten. Wer weiß, wie viele Schreckensnächte ihr noch bevorgestanden hätten! Und schon trägt ihre Schwester denselben Keim des Verderbens in sich. Wer wagt es, darüber zu urtheilen? Man ahnt es und fürchtet, es sich selbst zu gestehen. Man weiß nicht, wen man anklagen soll, und scheut sich, einen Verdacht zu äußern. Und dennoch sind Stimmen laut geworden. Man hat gefragt, wem dieser Tod nützen könnte. Man hat es offen ausgesprochen, daß Donna Carlota an Gift gestorben sei. Man hat sich gesagt, Espartero habe die Regentschaft erst Ende dieses Jahres niederlegen wollen, und jetzt ist die Königin am Sterben, und ihre Schwester im Beginne eines ähnlichen Leidens; man fügt hinzu, Espartero suche jetzt wieder nach Spanien zurückzukommen und dies reicht hin für seine Gegner, ihrem Haß gegen ihn neuen Vorschub zu leisten. Aber gleichviel, was und wer die Lebensfaden der beiden Fürstinnen zerschnitten; was wird Spanien beginnen, wenn selbst der scheinbare Centralpunkt verschwindet, um den sich bis jetzt Alles gesammelt? Die Karlisten rühren sich und hoffen, die Erndte jetzt einzusammeln. Die Moderados glauben nach allen Seiten die Spitze bieten zu können und treten mit Erbitterung auf, denn nichts ist wüthender, als der Blöde, welcher Muth zeigen will, aber niemand auch ermattet so rasch. Die Progressisten sind um so eifriger gegen Moderados und Karlisten und weil in ihnen die nachhaltigste Leidenschaft kocht, weil sie keine Mittel scheuen, ihnen die größte Thatkraft zu Gebote steht, so werden sie auch bei der ersten Krise das ganze mühselige Schaukelsystem über den Haufen werfen und eine Scene bereiten, die Alles in den Hintergrund drängen wird, was Spanien bis jetzt erlebt hat. Daß sind die Folgen des schweren Despotismus, der Jahrhunderte lang auf diesem unglücklichen Lande gelastet hat.

Aus dem nördlichen Spanien laufen Briefe ein, welche bestätigen, daß zu Mataro eine Verschwörung noch zur rechten Zeit entdeckt worden sei. In Folge der zweckmäßigen Vorkehrungen der Civil- und Militair-Behörden von Barzelona sind die Haupt-Anstifter auf die Citadelle geführt worden, worunter die Post- und Zoll-Direktoren, der Richter erster Instanz, der erste Hafenlootse und andre Personen aus Mataro und Barzelona sich befinden. Die Verschwörung, erzählt man sich, sollte zu Mataro und andern Punkten zugleich ausbrechen. Der Brigadier Castellar sollte zum Gouverneur von Mataro ernannt werden. Die verhafteten Personen gehören alle zur Partei der Centraljunta.

Großbritannien.

London, 28. September. — Die Times erklären sich für ermächtigt, das von der Revue de Paris ausgesprengte Gerücht, als sei Louis Philippe von dem Lord-Mayor und den Alderman von London zu einem Diner eingeladen worden, förmlich in Abrede zu stellen. — Der Poll zur Aldermanwahl von Portsoken wurde heute geschlossen. Herr Salomons hatte 138 Stimmen, Hr. Moor 106, so daß Ersterer den Sieg davon trug. Man ist begierig zu sehen, wie der Hof der Alderman die Wahl eines Juden zum Alderman jetzt betrachten und ob er dieselbe nicht aus technischen Formgründen wieder verwerfen wird. Die einflußreichsten Juden aus der City sind entschlossen, falls wieder Einwände gegen diese Wahl erhoben werden, den Rechtsweg einzuschlagen und die Frage der Zulässigkeit von Juden zu den höchsten Gemeindeämtern vor dem höchsten Gerichtshof des Landes zur Entscheidung zu bringen. — Heute fand die neue Lordmayorwahl statt; der Hof der Alderman wählte von den zwei Kandidaten den Alderman Wood und Gibbs, den Letzteren, welcher als Lordmayor für das kommende Jahr ausgerufen wurde.

Den getroffenen Anordnungen nach, wird der König der Franzosen den 7. Oktober in England eintreffen und den 8. oder 9. in Windsor sein. Der Marquis von Exeter, der Graf Delawatre, der Graf Jersy, der Graf Liverpool, Lord Bruce, der Herzog von Buccleugh, der Herzog von Wellington, Sir Robert und Lady Peel und alle Großoffiziere und die hohen Beamten des Königlichen Hauses, werden nach Windsor geladen werden, um an den dort dem König der Franzosen zu gebenden Festen beizuwohnen.

O'Connell ist vorgestern mit seinem Sohne John nach seinem Landsitz Derrynane abgereist, von wo er erst im November noch Dublin zurückkehren wird.

Punch, das satyrische Blatt, enthält folgende Todesanzeige: Vorigen Monat ist, unter allgemeiner Verurtheilung, die politische Laufbahn des Lords Stanley mit Tode abgegangen. Ihre sterblichen Ueberreste wurden im Haus der Lords begraben.

(Elberf. Z.) Vor einigen Tagen gaben die englischen Socialisten dem vor Kurzem hier angekommenen Communisten W. Weitling einen Willkommen. Man hatte den Eintritt in die Socialhalle auf 9 Pence festgesetzt, dennoch war der Zulauf so groß, daß die Leute in Hausen vor dem Hause standen. Der Saal drinnen mit sammt der Gallerie waren gedrängt voll, so daß man genöthigt war, bei der Theepartie immer eine Anzahl von Mitgliedern mit andern die Tische wechseln zu lassen. Nach der Theepartie stimmte die Musik mit dem Sängerchor die Marseillaise an, welche mit stürmischem Applaus angenommen wurde. Hierauf machte der Präsident die Versammlung auf den Wirkungskreis und die Schicksale Weitlings aufmerksam.

Belgien.

Brüssel 30. Sept. — Der neue spanische Gesandte, Gr. Colombi, ist vom Könige empfangen worden; man sagt, daß günstigere Anordnungen für die Ausfuhr unserer Leinenwaaren nach Spanien im Werke sind.

Schweiz.

Basel, 29. Septbr. — In Zürich ist gegen den Strafhausdirektor Hottinger und den Schaffner Weiß, weil sie angeblich den Sträfling Wolfer verhungern ließen, eine Untersuchung eingeleitet worden. — Am 26sten ist in Rolle im Canton Waadt das Denkmal für de la Harpe feierlich enthüllt worden.

Aargau. Dem „Berner Verfassungsfreund" zufolge ist eine große Revolution im Werke. Es soll im Einverständniß mit den Züricher Conservativen beschlossen sein, „die katholische Bevölkerung des Kantons Aargau sollte zu einer großen Volksversammlung nach Baden zusammengetrommelt werden, daselbst sollten die vorgeblichen Beschwerden derselben gegen die aargauische Regierung verhandelt und der Beschluß confessioneller Trennung gefaßt werden.

Wallis. Es bestätigt sich, daß an einem Liberalen der Gemeinde Berossaz ein Mord begangen worden ist. Der „E. d. V." giebt folgende Verumständung: Johann Peter Daves, 18 Jahre alt, und Moritz Morisod, Sohn, gingen Nachts um 11 Uhr friedlich vor dem Hause des Altschweizer-Hauptmanns Saillen vorbei. Dieser schoß auf die beiden und verwundete den ersten tödtlich und traf den zweiten in den Arm. Der Großkastellan von St. Moritz, von dieser Unthat benachrichtiget, ließ den Mörder verhaften, welcher geständig ist. Die Mutter des Getödteten hat ihren ältern Sohn und ihren Schwager am Trient verloren; sie sieht sich nunmehr auch ihrer letzten Stütze beraubt. Die Partei, deren Führer Saillen bisher war, sucht ihn nun für einen Geistesverwirrten auszugeben.

Schweden.

Stockholm, 27. September. (Voss. Z.) Heute Abend sind die Straßen, durch welche der Krönungszug am morgenden Tage passiren wird, mit Planken belegt, und werden morgen früh mit blauem Tuch überzogen. Die Fenster an diesen Straßen sind ziemlich theuer vermiethet worden und man kann jetzt keins mehr bekommen. Ein Haus, welches mehrere Stockwerke hat, rentirt einigen Aftermiethern 60 Friedrichsd'or für nur 18 Fenster, eine ziemlich hübsche Summe für 8 Stunden! Das Ceremoniell ist in Gemäßheit der herkömmlichen, doch mit der Ausnahme, daß der (wie man sagt, vom Könige wenig geliebte) Erzbischof nicht allein die Krone aufsetzen darf, sondern mit Beihilfe des Justiz-Staatsministers, so wie auch das Ueberliefern der übrigen Regalien mit Beihilfe anderer hohen Beamten geschehen wird. Nur drei von den Prinzen, alle mit fürstlichen Kronen, werden dabei anwesend sein; der vierte, so wie auch die Prinzessin, nicht. Diese beiden sind erst 13 und 14 Jahr alt. Die Abstimmung des Adels, wobei viele Beamten der Krone gegen den Vorschlag zur Beschleunigung der Arbeit mit der Prüfung des neuen Criminalgesetzes heftige Reden hielten, ist nicht ganz ohne Folgen geblieben. Den folgenden Tag ernannte der König einen andern zum Landshöfding (Präfekten) als den, welcher seine Ernennung schon für gesichert hielt, dennoch aber nicht anstand, sich ziemlich heftig zu äußern, obschon er wußte, daß die Beschleunigung dem Willen des Königs gemäß war. Auch einige andere sollen jetzt einige Ursache zur Reue erhalten haben. Dagegen freut sich das Publikum, daß einmal Spuren von einer genauen Ueberwachung der Reichstagsverhandlun-

gen zum Vorschein gekommen sind, vorzüglich weil die Züchtigung da kam, wo keine politische Ab- oder Zuneigungen thätig waren, sondern die Heftigkeit der Majorität des Adels sich gegen eine allgemein gewünschte Sache wendete, um hier, wie in allen übrigen Fragen, das Altherkömmliche, blos weil es ein solches ist, aufs äußerste zu vertheidigen.

Italien.

Rom, 23. Septbr. (A. Z.) Der Erzbischof von Köln, dessen Gesundheit angegriffen scheint, hat eine Privatwohnung bezogen; er lebt hier sehr zurückgezogen. Auch ist der Bischof von Passau gegenwärtig hier, welcher in einem Ordenshause eine freundliche Wohnung gefunden. Der Staatssecretär Cardinal Lambruschini hat sich nach seiner Diöcese Tarsa begeben.

Palermo, 21. Sept. Sept. (A. Pr. Z.) Man streut die Nachricht aus, 2 griechische Seeräuber hätten sich an unserer Küste sehen lassen und bereits ein diesseitiges Schiff angegriffen, dessen Mannschaft sich aber im Boot ans Land habe retten können. Seit einem Monat vermißt man ein englisches Schiff, den „Christopher Columbus", welches von Palermo aus nach Girgenti sich begeben sollte und man fürchtet, dasselbe möchte den Griechen in die Hände gefallen und die Mannschaft umgebracht worden sein.

Mailand, 25. Sept. (A. Z.) Während des Congresses der italienischen Naturforscher war Mailand außerordentlich angefüllt, so daß man nur mit Mühe ein Unterkommen finden konnte; man spricht von etlichen und 30,000 Menschen, welche dieser Anlaß hieher gezogen hat. Worin dieser Zudrang seine Ursache habe, weiß ich nicht anzugeben.

Man versichert, daß der Herzog Serra de Falio sich mit einer Mission nach Deutschland und namentlich nach München begiebt, um daselbst über einen Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Neapel zu unterhandeln.

Griechenland.

Athen, 6. September. (D. A. Z.) Das Ministerium des Innern, welches unter Joannis Kolettis Vorstandschaft einzig und allein vor den übrigen durch einige Thatkraft sich auszeichnet, hat vor Kurzem drei, die Leistung gewisser Kriegsentschädigungen, den Vollzug der Wahlhandlungen und die Erlaubniß zum Waffentragen betreffende Rundschreiben an sämmtliche Bezirks-Gouverneure des Reichs erlassen, die wenigstens für den guten Willen des Premierministers, den Bedürfnissen der Nation entgegenzukommen und gewissen Uebelständen abzuhelfen, sprechen.

Athen, 21. Sept. (A. Pr. Z.) Der Jahrestag des „dritten September" ward am vorigen Sonntag als Nationalfest gefeiert. Vorgestern fand die feierliche Eröffnung der Kammern durch den König in Person statt. Das Lokal — dasselbe, in welchem die National-Versammlung im vorigen Winter ihre Sitzungen hielt — war ganz neu eingerichtet. Eine eigene Gallerie ist für die Diplomaten erbaut, sowie eine zweite für die Journalisten und eine andere für Damen. Der Zudrang von Menschen war sehr groß. Sämmtliche Gesandten waren zugegen. In der Eröffnungsrede, die der König mit etwas schwacher Stimme hielt, kamen folgende Stellen vor. „Meine Minister werden Ihnen sowohl über die allgemeinen Verhältnisse, als auch über den finanziellen Zustand des Königreichs Bericht erstatten, und von der Nothwendigkeit einer strengen Oekonomie überzeugt, werden sie von Ihnen zur Fortsetzung des öffentlichen Dienstes und zu nützlichen Vorarbeiten für unsere Zukunft die nöthigen Mittel verlangen. „Die Rechte der glorreichen Vergangenheit werden nicht aus dem Auge gelassen werden; der Glanz der heiligen Religion verlangt eben so sehr unsere besondere Aufmerksamkeit, wie die strengere Organisation der legislativen Arbeiten, die Entwickelung des öffentlichen Unterrichts, die neue Organisirung und Verbesserung des Heeres zur Sicherheit des Staats und die strenge Handhabung der Gesetze. Die Vereinfachung der Gesetzgebung und die dem Zustande des Landes besser entsprechende Anwendung der Gesetze werden der Gegenstand iher Betrachtung in dieser Session sein. Glauben Sie Mir, meine Herren, daß Ich die wahre Bedeutung des heutigen feierlichen Tages völlig anerkenne, indem Ich die Wichtigkeit der Gegenstände, mit welchen wir uns beschäftigen werden, und die unermeßlichen Folgen, welche die Beschlüsse dieser ersten Session für die großen Interessen Griechenlands haben dürften, zu würdigen weiß. Mögen wir durch aufrichtiges Zusammenwirken und durch unsere Klugheit zeigen, daß es uns am Herzen liegt, dasjenige zu erhalten und zu verbessern, was durch Ihre glänzenden Heldenthaten und Ihre bedeutenden Opfer erworben wurde. Trachten wir danach, die Erinnerungen vergangener Leiden aus unserem Herzen zu verbannen, so daß keine andere Spur bleibe, als ein edler Wettstreit, ein lobenswerther und patriotischer Wettstreit, das Gute zu fördern, und der feste Wille, in demselben zu bleiben, um das Glück und den Ruhm unsers lieben Vaterlandes zu sichern." Gestern wurde die Ernennung des Präsidenten des Senats bekannt gemacht. Der König hat Hrn. Georg Konduriottis von Hydra dazu ernannt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 18. September. — Alle vom Schwarzen Meere hier ankommende Reisende und Briefe geben Andeutungen, daß sich im Kaukasus wichtige Dinge vorbereiten, und stimmen darin überein, daß die Aufregung jetzt allgemein, selbst bis Georgien verbreitet, daß die russische Armee dieses Jahr ungewöhnliche Verluste erlitten, und dort die heurige Campagne schon so gut als geschlossen betrachtet werden müsse, weil sich die Russen jetzt mehr auf die Defensive beschränkt haben. Die Türken folgen mit dem größten Interesse diesen Bewegungen und Ereignissen. Es dämmert in ihnen die Hoffnung auf, daß vielleicht dort die Retter erstehen werden, um sie vor dem aus dem Norden anziehenden verderbenschwangern Ungewitter zu schirmen. Ein echter Türke und guter Muselmann machte, als man von der Unthätigkeit und Schwelgerei eines hohen Beamten sprach, die lakonische Bemerkung: „Jetzt können unsere Großen ruhig ihre Pfeifen rauchen und auf dem Kanapee ausruhen. Arbeitet ja Scheik Schamil für sie in den Bergen."

Alexandria, 6. Sept. (A. Z.) Die Brigg „Alcibiades" segelt binnen zwei Tagen ab um die russische Flotte (?) aufzusuchen, die sich, wie man sagt, nach Tunis und von da nach Athen begeben soll. Die Lage des Handels ist fortwährend dieselbe.

Amerika.

Rio de Janeiro, 16. Juli. (Köln. Z.) Die neuesten Berichte von der deutschen Ansiedelung in St. Leopoldo in der Provinz Rio Grande do Sul lauten fortwährend günstig, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß dort der Kern zur Einwanderung in großem Maßstabe gelegt ist. Obgleich die Bevölkerung in St. Leopoldo, mit Inbegriff der beiden andern in der Nähe befindlichen deutschen Niederlassungen Feitoria und Matto über 10,000 Seelen betragen mag, so sind doch noch einige Quadratmeilen von dem dazu gehörigen Landstriche unbesetzt, um neue Einwanderer aufnehmen zu können. Ueberdies liegen auch in unmittelbarer Nachbarschaft noch andere große Strecken unbebauten Landes, welche zur Aufnahme von Colonisten geeignet sind und der Einwanderung nach vielen Jahren noch keinen Damm entgegensetzen werden. Auch über die deutsche Colonie S. Pedro d'Alcantara, im Districte S. Jose, in der Provinz Santa Catharina, spricht sich der Präsident in seinem Berichte vom 1ten März d. J. günstig aus.

Tampico, 3. Juli. (A. Pr. Z.) Die ganze Einfuhr von deutschen Leinen in den letzten sechs Monaten besteht in 600 Stück Platillas, 200 Stück Creas, 225 Stück Listados, 400 Stück Estopillas. Vergleicht man damit die früheren Importationen, so ergiebt sich leider ein bedeutender Unterschied, der um so mehr zu bedauern ist, als man die feste Ueberzeugung haben darf, daß die deutschen Fabrikanten, bei richtigem Verfahren ihrerseits, die Konkurrenz der englischen Leinenwaaren nicht zu fürchten haben würden. Seit Jahren hat man sich mit der Hoffnung geschmeichelt, daß die Konsumenten endlich den Unterschied in den Qualitäten der deutschen und englischen Leinen ausfinden würden, allein vergebens. Der hiesige Käufer sieht nicht auf die Haltbarkeit der Waare, sondern nur auf gefälliges Ansehen und Wohlfeilheit. Letztere beiden Eigenschaften besitzen unsere deutschen Fabrikate nicht, dagegen vereinen die englischen Fabrikate beide in sich. Die Folge davon ist, daß die letzteren vor unseren Leinenwaaren den Vorzug erhalten und so lange erhalten werden, bis die deutschen Fabrikanten sich von dem alten Verfahren losreißen und denselben Weg, wie die Engländer, einschlagen werden. Deutsche Creas sind fast gänzlich außer Frage, was seinen Grund darin hat, daß sie schon seit Jahren gleich den englischen, stark mit Baumwelle gemischt, kommen. Diese Waare hat daher ganz ihren Ruf verloren. Mit Bretañas, die hier früher einen starken Verbrauch hatten, geht es eben so. Von deutschen Platillas haben nur die feinen Sorten noch Nachfrage.

Miscellen.

* In der Hamb. Neuen Ztg. vom 3. October d. J. wird die oberschlesische Stadt Guttentag als eine Stadt der Ober-Lausitz bezeichnet.

Warendorf. Die durch die jetzigen industriellen Zeitfragen mehr hervorgetretenen Spinnschulen Westphalens haben durch die allgemeine Beachtung ihrer Leistungen auf der Gewerbeausstellung einen neuen moralischen Antrieb erhalten; und darum dürfte es vielleicht nicht uninteressant sein, über das am 25. September abgehaltene Wettspinnfest zu berichten. 76 Kinder hatten sich zu diesem Zwecke in der Spinnschule versammelt, von wo sie durch den Spinnmeister auf den Marktplatz geführt und daselbst, nach den Klassen in der Schule, voran die Mädchen, nachfolgend die Knaben, aufgestellt wurden. In dieser Ordnung bewegte sich die Colonne, geführt durch 2 Fahnenträger, nach dem eine Viertelstunde entfernten Beemannschen Kaffeehause. Hier in einem freien Raume um eine Linde herum mußten die Kinder auf ihren Stühlchen, vor sich ihre Spinnräder, Platz nehmen, um auf ein gegebenes Kommando das Wettspinnen zu beginnen, welches, exclusive dreier Unterbrechungen, jede von 5 Minuten, die zur Erholung der Kinder für nöthig erachtet wurden, eine volle Stunde währte. Die Emsigkeit, ja die Wuth der kleinen Spinner, ihr Mühen um den Preis, läßt sich denken, nicht aber beschreiben, kaum vermochte man wegen Schnelligkeit die Drehung der Räder zu sehen. Nach Verlauf dieser Zeit wurde alles Garn besonders aufgehaspelt, dafür Sorge getragen, daß kein Betrug dabei vorkommen konnte, und das Richteramt über die Leistungen dem Fabrikbesitzer Eickholt und dem Bleichereibesitzer Preckel übertragen. Nach sorgfältiger Prüfung der Garne ergab sich, daß das Garn der Elisabeth Stoepelmann (11 Jahr alt) an Fadenzahl, Feinheit und Haltbarkeit das beste war, indem dieselbe in dieser Stunde 5 Gebind 43 Faden oder 640 Berliner Ellen 2 $^{5}/_{8}$ löthiges Garn gesponnen hatte; ihr folgte zunächst unter den Knaben Heinrich S weer (11 Jahr alt) mit 5 Gebind 20 Faden oder 620 Ellen ebenfalls guten, gleichförmigen 3 $^{1}/_{2}$ löthigen Garnes, welches allen Anforderungen eines guten Kettengarnes entsprach; und nachdem die Aufzählung der Leistungen sämmtlicher Wettspinner erfolgt war, wurde das von dem Bürgermeister geführte Protokoll geschlossen, der beste Spinner und die beste Spinnerin als Spinnkönig und Spinnkönigin ausgerufen und mit den ersten Prämien, bestehend in Zweithalerstücken en medaillon und mit weißen und rothfarbigen Schärpen, hernach mit geringeren Prämien in nützlichen Büchern, beschenkt. Unterdessen war für alle Kinder eine wohlbesetzte Tafel angerichtet, wobei der Frauenverein die Bedienung übernommen.

Leipzig. Gewiß eine seltene Feier ist die am 23sten Sept. d. J. in Hamburg vorgekommene. Einer der Setzer des „Unparth. Corresp." ist seit 60 Jahren unausgesetzt an dieser Zeitung beschäftigt, hat also Tag für Tag in dieser langen Zeit sein bestimmtes Pensum mit unermüdeter Gleichförmigkeit geliefert. Es war leicht zu berechnen, daß der Mann während seiner Laufbahn 240 Millionen Buchstaben durch die Finger gehen ließ. Er ist noch ganz rüstig und denkt nicht, die Hände in den Schooß zu legen. Das Jubiläum vor 10 Jahren ist verpaßt worden, dafür ging es diesmal groß zu. Das ganze Personal, aus etwa 50 Personen bestehend, sowie Abgeordnete aus den übrigen Hamburger Druckereien versammelten sich zu einem solennen Abendschmaus. Der Senior der Druckerherren, Nestler, ein hoher Siebenziger, hielt eine ergreifende Rede. Sein College Bödeker hatte von seinem Landgute eine ungeheure Masse feine Blumen und Früchte geliefert, damit nicht nur die Tafel geschmückt werde, sondern auch ein ausgesucht köstlicher Nachtisch, unter andern über einen Centner der schönsten Treibhausweintrauben (dabei Frankenthaler 4 Pfund schwer), sondern auch die ganze Druckerei, alle Setzkasten und Pressen den Flor und das Arom von Südamerika und Südafrika ausstrahlen konnten. Der Jubel in den Grenzen des höchsten Anstandes, wollte kein Ende nehmen.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 6. October. — In der beendigten Woche sind (excl. 2 Selbstmördern und 2 todtgebornen Knaben) von hiesigen Einwohnern gestorben: 17 männliche und 21 weibliche, überhaupt 38 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 5, Alterschwäche 2, Blutsturz 1, Darmerweichung 1, Durchfall 1, Entbindungsfolge 1, Gehirnentzündung 1, Gehirnerschütterung 1, Krämpfen 6, Lungenleiden 6, Nervenfieber 2, Schlag- und Stickfluß 5, Unterleibskrankheit 3, Wassersucht 2, Zahnleiden 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 9, von 1—5 J. 4, 5—10 J. 2, 10—20 J. 4, 20—30 J. 4, 30—40 J. 4, 40—50 J. 3, 50—60 J. 4, 60—70 J. 2, 70—80 J. 1, 80—90 J. 1.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 423 Scheffel Weizen, 124 Scheffel Roggen, 416 Scheffel Gerste und 496 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 15 Schiffe mit Eisen, 12 Schiffe mit Zink, 13 Schiffe mit Kalksteinen, 2 Schiffe mit Kalk, 5 Schiffe mit Steinkohlen, 3 Schiffe mit Ziegeln, 2 Schiffe mit Spiritus, 3 Schiffe mit Raps, 2 Schiffe mit Gerste, 1 Schiff mit Gyps, 2 Schiffe mit Butter, 20 Schiffe mit Brennholz und 25 Gänge Bauholz.

Im Laufe des vorigen Monats sind 25 Häuser neu abgefärbt und die Granitplatten-Trottoirs um 336 Schritte vermehrt worden.

Im dritten Quartal d. J. sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 11,691 Scheffel Weizen, 10,099 Scheffel Roggen, 3552 Scheffel Gerste und 9315 Scheffel Hafer.

---

* **Breslau**, 5. Octbr. — In der gestrigen Bresl. Zeit. machte bereits ein Berliner Correspondent auf einige, die seit dem 1sten d. M. ins Leben getretene neue Porto-Taxe betreffende Unklarheiten, deren baldige Beseitigung sehr wünschenswerth ist, aufmerksam. Wir heben noch

Folgendes hervor: Einsender dieses und gewiß Viele mit ihm waren der Ansicht, daß die neue Porto-Taxe sich auch auf solche Briefe erstrecke, die ins Ausland gehen und aus dem Auslande kommen, d. h. für die Strecke, welche dieselben im preuß. Staate zurückzulegen haben, dieses ist aber, wie wir erfahren, nicht der Fall, selbst auch dann nicht, wenn ein Brief bis zur Grenze frankirt wird. Auf Anfragen dieserhalb beim hiesigen Ober-Post-Amte erfolgte die Antwort, daß die hohe Verfügung vom 6. Septbr. 1844 sich in dieser Beziehung dahin ausspreche: „Die für die Correspondenz nach und aus dem Auslande bestehenden Porto-Taxen bleiben auch in Absicht auf das zu erhebende Intra-Porto so lange in Wirksamkeit bis abänderliche Bestimmungen ergehen." Wenn nun auch hierin deutlich gesagt ist, daß für Briefe nach und aus dem Auslande das alte hohe Porto bestehen bleibt, so will es uns doch nicht gerechtfertigt erscheinen, daß man diese Bestimmung auch auf Briefe von und nach dem Auslande ausdehnt, welche bis zum preuß. Grenzorte frankirt werden. So z. B. beträgt jetzt ein Brief von hier nach Aachen nur 6 Sgr. Porto, während er nach dem $6\frac{1}{4}$ Meilen weiter entfernten Lüttich circa 15 Sgr. kostet; um also 7 Sgr. zu profitiren, müßte man den Brief nach Lüttich an ein Aachener Haus zur Weiterbeförderung senden. — Möchte es der hohen Paß-Behörde gefallen, zu der neuen Porto-Taxe recht bald berichtigende und ergänzende, das allgemeine Interesse mehr fördernde, Nachträge folgen zu lassen!

° Breslau, 6. October. — Etwas Neues auf dem Gebiete des hiesigen evangelisch-kirchlichen Lebens, die Anhänger und Vertheidiger der betreffenden Richtung werden sagen, etwas Erweckliches und Erbauliches! — Morgen, Montags am 7. October, um 3 Uhr wird der Diakonus an der Kirche zu St. Maria Magdalena, Herr Weiß, in der hierzu ausdrücklich bewilligten Armenhauskirche die erste Missionsstunde halten. Das Comité des Vereins zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden hat sich nämlich „bei dem je länger je mehr fühlbar gewordenen Bedürfnisse, den Freunden der Mission in hiesiger Stadt nicht bloß durch Mittheilung von Missionsschriften, wie bisher allein geschehen, sondern außerdem noch in lebendiger Rede nähere Kunde von den gesegneten Erfolgen des Werkes der Heidenbekehrung zu geben, wie auch in der Ueberzeugung, daß eine gemeinsame Betrachtung der großen Thaten Gottes unter den Heidenvölkern unserer Tage, und gemeinsames Gebet für die heilige Sache der Mission den Sinn dafür und die Theilnahme daran zu beleben und zu befruchten vorzüglich geeignet sei," — für verbunden erachtet, öffentliche Missionsstunden, wie sie anderwärts allerdings bereits bestehen, auch an hiesigem Orte einzuführen. Es hat beschlossen, dieselben in dem erwähnten geweihten Raume, der dazu erbeten und bewilligt worden, an jedem ersten Montage jedes Monats, — während des Winters von 3 bis 4 Uhr Nachmittags, im Sommer von 6 bis 7 Uhr Abends — eintreten zu lassen.

Die Eröffnung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wird, sicherem Vernehmen nach, noch am 13ten October stattfinden; die Strecke zwischen Maltsch und Liegnitz soll bereits fahrbar sein.*) Wenn die Gegend auf der Tour von Breslau bis Maltsch ($5\frac{1}{2}$ M.) auch nicht so anziehend ist, als die, welche man auf der Freiburger Bahn durchfährt, so ist hier wiederum der Bau der Bahn selbst sehr interessant. Wie wir schon früher gesagt haben, läuft die Bahn von dem imposanten Breslauer Bahnhofe in fast gerader Linie an Maria-Höfchen, Schmiedefeld und Neukirch vorbei, bis Goldschmiede, wo sie sich in einer bedeutenden Curve bis an die großartige Weistritzbrücke wendet, ein Bau, der aus 11 Pfeilern und 9 mächtigen Bogen besteht. Jenseit derselben befindet sich der Anhaltspunkt bei Lissa. Dieses Städtchen rechts lassend, durchschneidet die Bahn nun die Berliner Chaussee, und führt in gerader Linie bis in die Gegend von Mockerau und Sarawenz, wo sie sich in großer Curve nordwestlich dreht. Von hier aus führt sie, Nippern rechts lassend, durch einige Durchstiche nach dem romantisch gelegenen Nimkau, wo sich ein sehr einfacher Bahnhof befindet. Während das Dorf Göbel links bleibt, durchzieht die Bahn eine öde, aber sehr nutzbare Gegend, den sogenannten Bruch, wo sich mächtige Torflager befinden, und führt an dem Dorfe Bruch vorbei, Bischdorf links lassend, über zum Theil sehr hohe Dämme nach Stephansdorf, wo wiederum ein Bahnhof angelegt ist, und die Stadt Neumarkt etwa $\frac{1}{2}$ Meile links sichtbar wird. Von hier aus beginnen höchst schwierige Durchstiche durch den sogenannten Steinberg bei Schadewinkel, wo die Fahrstraße mittelst einer sehr eleganten Brücke über der Bahn hinweggeht. Bald darauf, hinter dem Dorfe Schadewinkel beginnen wieder Dämme von einigen 30 Fuß Höhe und ein neuer Durchstich durch den Weinberg bei Camense. Hinter diesem Dorfe senkt sich das Land wieder, und bald befindet man sich auf dem Maltscher Bahnhofe, von dem das Dorf einige Minuten entfernt ist. Der Bahnhof besteht nur aus den nothwendigsten Gebäuden und dem sogenannten Wasserthurm, auf welchen das für die Locomotive nöthige Wasser mittelst eines Druckwerkes geschafft wird. Maltsch an der Oder liegend, gewährt mit seinen rothen Dächern, seiner Salzfaktorei und seinen theilweis stattlichen Gebäuden ein recht freundliches Bild; für gute Bewirthung sorgen der Gasthof zur „Hoffnung" zur „Provinz" und ein Caffee- und Weinschank. Das Zusammentreffen der Straßen von Breslau und Berlin, der Waldenburger Kohlenstraße und der Straße von Wohlau, auf die man mittelst einer Fähre gelangt, bringt hier vielen Verkehr hervor, und ein Ausflug nach dem $\frac{3}{4}$ Meilen entfernten Stift Leubus ist höchst belohnend. Es ist daher wohl vorauszusehen, daß bei Eröffnung der Bahn Maltsch nicht allein von Geschäftsreisenden, sondern auch als Spazierort zahlreich besucht werden wird. (Br. Beob.)

*) Am 4ten d. ging die erste Locomotive von Breslau nach Liegnitz und wurde dort von dem zahlreich versammelten Publikum mit Jubel empfangen.

Liegnitz, 5. October. — Der Kandidat des höhern Lehramtes Dr. Lorenz Müller ist als ordentlicher Lehrer am katholischen Gymnasium in Groß-Glogau angestellt und dem Lehrer Dr. Kayßler daselbst das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Von der königlichen Regierung sind bestätigt worden: der bisherige, anderweit wiederum gewählte Bürgermeister Kotze zu Hoyerswerda, als solcher daselbst; der zeitherige Schullehrer Röhr zu Rothenburg O.-L. als Lehrer an der evangelischen Volksschule zu Görlitz und der zeitherige interimistisch angestellte Schullehrer Ernst Eduard Liebig zu Költsch, Freistädter Kreises, als evangelischer Schullehrer daselbst.

Der Gerichtsscholz Samuel Hennig zu Lang-Heinersdorf und der Gerichtsscholz Johann Wilhelm Hielscher zu Zwirckau, Sprottauer Kreises, sind zu Kreistaxatoren gewählt, durch das königliche Land- und Stadtgericht zu Sprottau vorschriftsmäßig vereidet und bestätigt worden.

Dem Amtmann Louis Lindmar in Görlitz ist zur Uebernahme einer Special-Agentur für die Geschäfte der Feuer-Versicherungs-Anstalt „Borussia" zu Königsberg i. Pr. die Genehmigung ertheilt worden. — Der Banquier R. G. Prausnitzer hierselbst hat die bisher für die Feuerversicherungs-Gesellschaft „Borussia" zu Königsberg i. Pr. geführten Geschäfte einer Haupt-Agentur im hiesigen Regierungsbezirke aufgegeben.

Berichtigung.

Breslau, 4. Oct. Die Sächsischen Vaterlandsblätter enthalten in Nummer 157 vom 1. Oct. unter der Ueberschrift „Breslau, im September. (Preßangelegenheiten)" einen Correspondenzartikel, der meinen Namen in Verbindung mit Unrichtigkeiten nennt, welche nicht unwiderlegt bleiben dürfen.

Wahr ist es, daß die Korn'sche Verlagshandlung im Sommer vorigen Jahres um die Erlaubniß eingekommen ist, der Schlesischen Zeitung eine besondere Beilage unter dem Titel „Breslauer Communalblatt" beifügen zu dürfen — eine Vergünstigung, welcher sich die Breslauer Zeitung in der Schlesischen Chronik schon seit Jahren erfreut. Ist auch in dieser Angelegenheit noch keine definitive Entscheidung erfolgt, so ist es doch unwahr, daß es „den Betheiligten noch nicht gelungen sei, eine Antwort auf ihre Eingabe zu erhalten," da im Laufe der noch nicht geschlossenen Verhandlungen bereits drei Antworten der Behörden, die letzte im Juli dieses Jahres, eingegangen sind, welche eher eine Gewährung jener Bitte hoffen, als eine Versagung befürchten lassen. Alle sich an das Nichterfolgen einer Antwort lehnenden Erörterungen und Fragen fallen mithin von selbst.

Die Redaction der Sächsischen Vaterlandsblätter ersuche ich, dieser Berichtigung einen Raum in der nächsten Nummer ihrer Zeitschrift zu gestatten.

Dr. Behnsch.

Die Steiermärkische Musikgesellschaft.

Unter diesem bescheidenen Namen hat seit einer Woche eine Musikgesellschaft ihre Concerte am hiesigen Orte begonnen, deren Leistungen in Berlin seit längerer Zeit als ausgezeichnet anerkannt waren, und welche gewiß auch mancher die Hauptstadt besuchende Breslauer im Güntherschen Lokale zu bewundern Gelegenheit hatte. Es ist in Breslau schon zu oft vorgekommen, daß sogenannte Alpensänger, steiersche oder tyroler Nationalsänger und Musiker bei ihrem Ueberschreiten der österreichischen Grenze mit ihren schlechten oder höchstens mittelmäßigen Produktionen das Publikum um Geld und Genuß brachten. Mit solchen Musikern darf die „Steiermärkische Musikgesellschaft" nicht verwechselt werden, indem letztere sowohl Tonstücke des höheren Styls, als auch namentlich die beliebtesten österreichischen Weisen nach Lanner, Strauß, Gungl u. a. m. mit ausgezeichneter Sicherheit und Vollendung vorträgt. Der Director der Gesellschaft ist ein vorzüglicher Violinspieler, und außerdem zählt die Gesellschaft Mitglieder, welche auf ihren Instrumenten die schwierigsten Solis zu spielen vermögen. In dem am Freitage gegebenen Concerte wurde z. B. die Fantasie aus „Robert der Teufel" für obligates Flügelhorn von Herrn Hjorth in seltener Vollendung vorgetragen. Breslau möchte seit lange keinen so ausgezeichneten Flügelhornisten gehört haben. Die Gesellschaft giebt ihre Concerte in den restaurirten Sälen des Königs von Ungarn, welche jetzt an comfortabler Eleganz von keinem andern öffentlichen Lokale in Breslau übertroffen werden. Hier wäre nun dem Breslauer Publikum wieder einmal eine Gelegenheit gegeben, die Kleinstädterei zu Hause zu lassen und sich bei ausgezeichneter Musik, in geschmackvollen, alle Bequemlichkeiten bietenden Räumen ungebunden zu bewegen. Wir wollen sehen.

Ueber die Braunkohle zu Laasan

von Prof. Dr. Göppert.

Meinem Versprechen gemäß über den Gehalt an Brennstoff der zu Laasan entdeckten Braunkohle, insbesondere in ihrem Verhältnisse zur Steinkohle, weiter zu berichten, führe ich hier die Resultate der chemischen Untersuchungen an, welche wir unserm Herrn Dr. Duflos verdanken:

Die vollkommene trockene erdige Kohle liefert 23 bis 25 pCt. Asche, welche aus Sand, Kieselerde, Thon, Eisenoxyd, kohlensaurem und schwefelsaurem Kalke oder Gypse bestand. Von Salzen mit alkalischer Basis waren nur Spuren vorhanden. Der Gypsgehalt der Asche schwankte zwischen 5 bis 9 pCt. Die aus der Menge dadurch aus Bleiglätte reducirten Bleies abgeleitete erwärmende Fähigkeit verhält sich zu der erwärmenden Fähigkeit einer vorzüglichen Steinkohle für gleiche Gewichtsmengen wie 7 : 5, also 7 Centner Braunkohle gleich 5 Centner Steinkohle, oder, die specif. Gewichte beider durchschnittlich zu 1 und 1,3 angenommen, 7 Tonnen Braunkohlen gleich $3\frac{4}{5}$ Tonnen Steinkohlen.

Die lufttrockene reinholzige Kohle oder das in so großer Menge vorkommende Holz bituminöser Beschaffenheit enthält 29 pCt. Feuchtigkeit. Sie lieferte nur zwischen $7\frac{1}{2}$ und 11 pCt. aus Kieselsäure, Gyps und Eisenoxyd bestehender Asche. Der Gypsgehalt war noch größer, als bei der erdigen Kohle und machte nahe an 12 pCt. aus. Die erwärmende Kraft derselben ist noch bedeutender als bei der erdigen Kohle und verhält sich zu einer guten Steinkohle bei gleichen Gewichtstheilen wie 7 : $5\frac{3}{4}$.

Es ergiebt sich also hieraus, daß die Asche nicht, wie ich früher vermuthungsweise aussprach, an Kali, sondern an Gyps reich befunden worden ist, der jedoch bekanntlich eine eben so nützliche Verwendung zur Düngung, wie jenes, zuläßt.

Bei dem Interesse, welches die Entdeckung einer so großen Niederlage brennbaren Materials*) in der Gegend von Laasan und in unserer Hauptstadt selbst erregt hat, scheint es wünschenswerth, daß die Herren Unternehmer nun selbst zweckmäßige Anstalten treffen, um dem Publikum Gelegenheit zu geben, Erfahrungen über die in andern Gegenden schon längst anerkannte Brauchbarkeit desselben zu machen und wo möglich noch zu vervielfältigen.

*) Es ist in diesem Augenblicke bereits die fünfte Grube, genannt „Muthig vorwärts!" eröffnet und die Fortsetzung des Lagers selbst bis Beckern, einem Dorfe hinter Striegau, nachgewiesen worden.

Auflösung der Charade in der vorgestrigen Ztg:
Euterpe.

Actien-Course.

Breslau vom 5 October.

Die Course der Eisenbahnaktien behielten ihren gestrigen Stand.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. $113\frac{1}{3}$ Gld. Priorit. 103 Gld.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 108 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $107\frac{1}{2}$ bez.
dito dito dito Priorit. $102\frac{1}{4}$ Br.
Rheinische 5% p. C. 80 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. $107\frac{7}{8}$ u. $\frac{5}{6}$ bez. u. G.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $109\frac{2}{3}$ Gld. 110 Br.
Sächs.-Schles. (Dresdn.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $109\frac{5}{6}$ bez.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 104 Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 111 Br.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 29sten Septbr. bis 5. October sind auf der oberschlesischen Eisenbahn 5858 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3531 Rthlr. Im Monat September benutzten die Bahn 24,077 Personen, wofür die Einnahme

betrug	11,896 Rtl.	5 Sgr.	4 Pf.
Für Vieh-, Equipagen- und Gütertransport wurden eingenommen	3074 =	15 =	7 =
Zusammen	14,970 Rtl.	20 Sgr.	11 Pf.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 29. Septbr. bis 5. Octbr. 5357 Personen befördert. Die Einnahme war 3008 Rthlr. 2 Sgr. 5 Pf.

Im Monat September fuhren auf der Bahn 26,158 Personen. Die Einnahme betrug:

an Personengeld . . .	11,557 Rtl.	14 Sgr.	— Pf.
für Vieh-, Equipagen, u. Gütertransport (27437 Ctr.	2605 =	11 =	7 =
Zusammen	14,162 Rtl.	25 Sgr.	7 Pf

Danksagung.

Für die beim Brande 9/10. September in Köben Verunglückten sind bei dem unterzeichneten Vereine nachstehende Gaben bis heute eingegangen:

An Geldunterstützung: 1) vom Herrn Oberamtm. Liborius in Steinau 10 Rtlr.; 2) von Hrn. Pastor Wirth in Urschkau 2 Rtl.; 3) von der Stadt Lüben 10 Rtl. 3½ Sgr.; 4) von der Stadt Winzig 4 Rtlr. 9 Sgr.; 5) von der Gemeinde Lübchen 4 Rtlr. 9 Sgr.; 6) von einem ungen. Kaufmann 2 Rtlr.; 7) von einem Ungenannten 1 Rtlr.; 8) von Hrn. Pastor Röthig aus Weisholz 5 Rtlr.; 9) von der Stadt Guhrau 10 Rtlr.; 10) von der Frau Bürgermeister daselbst 2 Rtlr.; 11) von einem Gutebesitzer 1 Rtlr.; 12) von der Stadt Medzibor 3 Rtlr. 28 Sgr.; 13) von der Familie Schaubert in Neumarkt 2 Rtlr.; 14) Fräulein Ch. S. v. S. in Neumarkt 1 Rtl.; 15) Hrn. Otto in Reichthal 1 Rtl.; 16) Fräulein H. B. in Nährschütz 15 Sgr.; 17) von Hrn. Baron v. Lüttwitz auf Talbendorf und dessen Hr. Bruder 10 Rtlr.; 18) von der Stadt Dyhernfurth 11 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.; 19) durch eine unbekannte Dame gesammelt in Flinsberg 18 Rtlr. 2 Sgr.; 20) durch Hrn. Candidat Rogge, Gouverneur im Cadetten-Corps, zu Wahlstadt gesammelt in Wahlstadt 11 Rtlr. 9 Sgr. und im Pfarrhause und Gemeinde zu Groß-Tinz 4 Rtlr. zus. 15 Rtlr. 9 Sgr.; 21) von Hrn. Pastor Klein in Wederau 5 Rtlr.; 22) Sammlung bei der Versammlung sämmtl. Hrn. Lehrer der Saganer Diöcese 11 Rtlr. 2 Sgr. 1 Pf.; 2) Hrn. Pastor Feige aus Tenschel 3 Rtlr.; 24) durch Hrn. Pastor Leitlof eine Sammlung der Gemeinde Mlietsch 2 Rtlr. 10 Sgr., in Summa 136 Rtlr. 13 Sgr. 1 Pf.

Besonders in der ersten Noth bewiesen sich helfend durch Natural-Lieferungen an Brot, Mehl, Kuchelspeise und Kartoffeln: 1) Stadt Steinau; 2) Dom. Koben; 3) Nährschütz; 4) Gurkau; 5) Nistitz; 6) Bartsch; 7) Dusau; 8) Stadt Lüben; 9) Winzig; 10) Dom. Klein-Wirsewitz; 11) Klein-Wangern; 12) Gemeinde Zöchelwitz; 13) Urschkau; 14) die Herren Schöpke in Gimmel und Heidau; 15) Hr. Destillateur Kanter in Winzig; 16) Hr. Gastwirth Karge in Steinau; 17) Gemeinde Nährschütz; 18) Guhren; 19) Nistitz; 20) Hr. Pastor Rotwitt in Wieschütz; 21) Hr. Beyer aus Preichau; 22) die Herren Pastoren Wirth in Urschkau; 23) Keisner in Herrenlauersitz; auch erhielten wir von der Stadt Lüben, von Fräulein Schuler v. Senden in Neumarkt und von Herrn Pastor Kiesler in Cammelwitz 3 Paquete Kleidungsstücke.

Indem wir für diese liebevolle Theilnahme und Hülfe den gütigen Wohlthätern hiermit innigst danken und Gottes Segen für sie erflehen, bitten wir Gott und Menschen, daß sich der theilnehmenden und helfenden Herzen unserm so sehr heimgesuchten Orte noch recht viele zuwenden mögen! — Auch sagen wir den innigsten Dank dem Herrn Geheimenrath Baron v. Koller auf Köben, welcher, außer vielfach bewiesener Hülfe, auch viele Obdachlose im Schlosse und in den Wirthschaftsgebäuden menschenfreundlich aufgenommen hat; desgl. dem Königl. Salz-Faktor Hrn. Hauptmann v. Linden hierselbst, der ebenfalls mehrere Familien in seiner Wohnung aufgenommen hat, daselbst auch schon während des Feuers bedrängten Wöchnerinnen eine Zufluchtsstätte geöffnet hielt.

Köben den 4ten October 1844.

Der Verein zur Unterstützung der Abgebrannten.

Bischoff, Rathmann. **Furchner**, Rathmann. **Grotin**, Rathmann. **Hergesell**, Pastor. **Illmann**, Stadtverordneten-Protokollant. **Kirchner**, Kämmerer. **Lauger**, Pfarradm. **Pauli**, Rathmann. **Strauß**, Stadtverordneten-Vorsteher.

Rettungs Verein bei Feuersgefahr.

Donnerstag den 10. October Nachmittag 4 Uhr General-Versammlung im Lokal der vaterlandischen Gesellschaft. Den bereits zum Beitritt angemerkten Herren werden Eintritts-Karten zugesendet werden. Diejenigen, welche noch beizutreten wünschen, wollen sich gefälligst bis spätestens 3 Tage vor der Versammlung, behufs Ausfertigung der Eintritts-Karten, bei einem der Unterzeichneten melden.

Breslau den 1. October 1844.

Dr. Röpell. Tschocke. Dr. Haase. Gebauer. Kullmitz. Lockstädt. Credner. Fürst. Schneer. Dr. Göppert. Klocke. Kuh.

Bekanntmachung.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Restauration in unserem hiesigen Bahnhofe wird am 1. December c. pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung derselben von da ab bis zum 1. April 1847 im Wege der Licitation, jedoch unter Vorbehalt der freien Auswahl unter den Bietenden, haben wir einen Termin auf

Dienstag, den 8. October c., Nachmittags 4 Uhr,

in unserem Haupt-Bureau auf dem hiesigen Bahnhofe angesetzt, zu welchem kautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen der Verpachtung können während der Amtsstunden in unserem Haupt-Bureau eingesehen werden.

Breslau, den 21. September 1844.

Direktorium.

Lieferung von Hölzern für den Oberbau der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Zum Oberbau der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn sind nachstehende Hölzer erforderlich:

a) 123,700 Stück Eichenholz, 8½ bis 9 Fuß lang, 10 Zoll breit, 6 Zoll hoch;
b) 24,960 Stück Eichenholz, 9 Fuß lang, 12 Zoll breit, 6 Zoll hoch, und
c) 1,100 Stück Eichenholz, 15 Fuß lang, 7 Zoll breit und 6 Zoll hoch.

Die Lieferung dieser Hölzer, mit welcher im Frühjahr 1845 der Anfang gemacht und bis am 1. Aug. 1845 beendigt werden muß, soll entweder im Ganzen oder in einzelnen Theilen denjenigen Unternehmern übertragen werden, von denen das unterzeichnete Comité die annehmlichsten Offerten im Wege der Submission erhalten wird. Lieferungslustige werden deshalb hiermit aufgefordert, die festgestellten Lieferungs-Bedingungen in unserem Bureau (Breitestraße Nr. 26) selbst einzusehen oder sich daselbst Abschrift geben zu lassen, demnächst aber ihre schriftlichen Preisofferten versiegelt mit der äußeren Aufschrift: „Offerte auf das Holzloos Nr. ....“ baldigst und spätestens bis zum 20. October d. J. an das unterzeichnete Comité einzusenden.

Potsdam den 24. September 1844.

Comité der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung

Alexander v. Brixen, Lieutenant im 2ten Ulanen-Regiment.
Henriette v. Brixen, verw. Mens, geb. Plathner.

Baumgarten, bei Frankenstein, den 4ten October 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Die heute stattgefundene Verehelichung unserer ältesten Tochter Amalie mit dem Kantor und Lehrer Herrn Reinhold hierselbst, beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Görlitz den 2ten October 1844.

Der Haupt-Steuer-Amts-Rendant Schütze und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachts 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben, beehre ich mich meinen lieben Freunden, statt jeder besondern Benachrichtigung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Glatz den 30. September 1844.

Pawolleck, Bataillons-Arzt.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 30sten v. Mts., früh 7½ Uhr erfolgte, glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Agnes, geb. v. Koschembahr, von einem gesunden, starken Knaben zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Stanowitz bei Rybnick den 4. Oct. 1844.

H. Reisner.

Todes-Anzeige.

Am 2. September 1844 wurde mein Onkel, der Justizkommissar Johann Friedrich Otto zu Reichenbach, 82 Jahr alt, von seinen vieljährigen Leiden durch einen sanften Tod befreit, was ich allen Verwandten und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst melde. Reichenbach.

August Sadebeck.

Todes-Anzeige.

Es hat dem lieben Gott gefallen, unsern innig und heißgeliebten Vater, Schwiegervater und Großvater, den Kaufmann Joseph Pohl hierselbst, in dem Alter von 71 Jahren 9 Monaten, zu sich zu rufen.

Dieses zeigt Verwandten, Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ganz ergebenst an

Pohl,
Kreis-Steuer-Einnehmer und Domainen-Rentmeister,
als Sohn, im Namen der Hinterbliebenen.

Frankenstein den 3. October 1844.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt zeige ich allen Bekannten und Freunden hiermit an: daß meine liebe Frau, Amalie geb. Leschczinsky, nach 15wochentlichem schwerem Leiden in Folge der Entbindung heut früh 8½ Uhr in einem Alter von 31 Jahren 4 Monaten ihre irdische Laufbahn beschlossen hat.

Ober-Glogau, den 3. October 1844.

Rinke, Justiziarius,
für sich und seine fünf Kinder.

Todes-Anzeigen.

Allen entfernten Verwandten und Freunden zeige ich hiermit das am 13. September d. J. erfolgte Ableben meines Schwiegervaters, des Wirthschafts-Inspector Carl Drabich, in einem Alter von 59 Jahren 3 Monaten; so wie das am 3. October d. J. erfolgte Dahinscheiden meiner geliebten Frau, Marie geb. Drabich, im 23sten Lebensjahre an. Die mich so schmerzlich betroffenen, innerhalb 20 Tagen stattgefundenen Todesfälle berechtigen mich, alle Verwandte und Freunde der Verblichenen um stille Theilnahme zu bitten.

Bauerwitz, den 4. October 1844.

Zimmermann, Amtmann,
als Schwiegersohn und Gatte.

Theater-Repertoire.

Montag den 7ten, „Der Wildschütz“ oder „die Stimme der Natur.“ Komische Oper in 3 Akten, Musik von Lortzing.

Dienstag den 8ten, neu einstudirt: „Pauline.“ Schauspiel in 5 Akten von Johanna Frau von Weissenthurm.

Einlaß 5 Uhr, Anfang 6 Uhr.

Bekanntmachung.

An milden Beitragen für die Abgebrannten zu Köben sind bis heut bei unserm Rathhaus-Inspector Klug eingegangen:

Von Fr. J. R. J—n ein Paket Kleidungsstücke und 2 Röcke; von C. A. G. 5 Rtl.; von der Wittwe Bödner 15 Sgr.; von Hrn. Färber Hartmann 1 Rtl.; von C. H. W. 10 Sgr.; von einem Ungenannten ein Päckchen Sachen; von P. v. G. 1 Rtl.; vom Dom. W—d—f 3 Rtl.; von der Korn'schen Zeitungs-Expedition 22 Rtl. 20 Sgr., im Ganzen 33 Rtl. 15 Sgr.

Indem wir im Namen der Unglücklichen den edlen Gebern hiermit herzlich danken, bitten wir zugleich um fernere milde Beiträge, zu deren Annahme unser Rathhaus-Inspector Klug angewiesen worden ist.

Breslau den 4. October 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Die unverschuldete, ungeheure Noth vieler Tausend Menschen, die früher ein besseres Loos kannten, zu heilen, werden die reichsten Spenden der Barmherzigkeit dargebracht, und doch wird sie kaum einigermaßen gelindert, geschweige denn geheilt. Sie zu heilen, vermag nur wahre Nächstenliebe, die aus Freude an Anderer Wohlergehen alle Kräfte in Rath und That in Bewegung setzt, und keine Opfer scheuend nicht ruhet noch rastet, bis geholfen ist, die schändlichen auf seine, dem Schwachen Verderben bringende Klugheit stolzen Eigennutz bannt, und damit nicht unnöthig die nothwendigsten Bedingungen des Daseins Andern entzogen werden, alle Glücklichen zur Mäßigung ruft.

Liegnitzer landwirthschaftlicher Verein.

Die 6. Versammlung des hiesigen landwirthschaftl. Vereins findet **Freitag den 10. October c.** in dem Lokale des Restaurateur Binting, Burgstraße Nr. 335, statt.

Liegnitz, den 4. October 1844.

Der Vorstand des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins:
Geier. v. Nickisch. Frhr. v. Rothkirch. Thaer. v. Wille.

Technische Versammlung.

Montag den 7ten October Abends 6 Uhr wird Herr Dr. phil. Duflos einen Vortrag halten: über den Ursprung des Stickstoffs in den Pflanzen mit Bezug auf die neuesten Versuche von Mulder.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 9. October, Abends 6 Uhr, Herr Dr. med. Günsburg Notizen über die in den Krankheitsprodukten des Menschen vorkommenden anorganischen Krystallisationen.

Den geehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß

die philharmonische Gesellschaft

ihre Concerte Freitag den 18. Oct. im Saale des Königs von Ungarn wieder beginnt. Freunde der Tonkunst, welche denselben noch beizutreten wünschen, belieben ihre Anmeldung in der Kunsthandlung der Herren Bote und Bock (Schweidnitzer-Straße Nro. 8.) abzugeben.

Der Vorstand.

Aufgehobener Steckbrief.

Der unterm 22. Januar d. J. steckbrieflich verfolgte Häusler Heinrich König aus Ossen ist an uns eingeliefert.

Oels den 2ten October 1844.

Herzogliches Kriminalgericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier, in der Schweidnitzer Vorstadt, Freiheitsgasse Nr. 2, belegenen, dem Maurermeister Carl Franz Hoffmann gehörigen, auf 4651 Rtl. 25 Sgr. 11 Pf. geschätzten Hauses und Gartens haben wir einen Termin auf

den 23. Januar 1845, Vorm. 11 Uhr,

vor Herrn Stadtgerichts-Assessor Pasch in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein konnen in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 5. September 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 17. Oct. d. J. soll während der Stunden von 2—6 Uhr Nachmittags in dem Geschaftslokale hiesiger Königl. Strafanstalt ein Licitationstermin über die Lieferung der Verpflegung der Gefangenen und des Bedarfs an Brennholz, Lichten, Seife und Lagerstroh für das Jahr 1845 stattfinden, wovon Bietungslustige hierdurch in Kenntniß gesetzt werden; die Bedingungen können sowohl in der Polizei-Registratur der Königl. Hochlöbl. Regierung in Breslau, als auch in der Registratur der hiesigen Strafanstalt eingesehen werden.

Die Gefangenenzahl beträgt circa 800 Köpfe, deren vollständige Verpflegung incl. Brodt nach Vorschrift des Etats durch den Unternehmer erfolgen muß. Der Bedarf an Brennholz besteht aus circa 13 Klft. Eichenholz, 50 Klft. Kiefernholz und 100 Klft. Fichtenholz, der des Lagerstrohes aus ungefahr 60 Schock.

Insofern im Termine von einem vollkommen geschäfts- und cautionsfähigen Licitanten ein wirklich annehmbares Mindergebot erfolgt, soll der Zuschlag sofort unbedingt stattfinden, sonst aber der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau zur weitern hohen Verfügung vorbehalten und die Licitanten an ihre Gebote gebunden bleiben.

Brieg den 23. September 1844.

Der Director der Königl. Straf-Anstalt.
v. Rönsch.

Auction.

Den Nachlaß der hier verstorbenen Frau Oberamtmann Scupin, bestehend in Gold- und Silbersachen, Meubles, Hausgeräthen, Glas- und Porzellainwaaren, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken und Büchern, werde ich

am 28. und 29. October d. J.,

von 8 Uhr Vormittags anfangend, im Hause des Brauer Bundschuch am Ringe hierselbst an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Creutzburg den 1. October 1844.

Der Königl. Kreis-Justizrath.
Bauch.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den ungekannten Glaubigern des am 7. August 1844 auf einer Geschaftsreise in Berlin verstorbenen Kaufmanns und Lieutenants, Herrn Peter Moritz Doering zu Breslau, wird hierdurch in Gemäßheit von §. 137 und folgende Tit. 17 Thl. 1. die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft mit der Aufforderung bekannt gemacht, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden.

Breslau, den 5. Oct. 1844.

Die Kaufmann Peter Moritz Doeringschen Erben.

Ulrike verw. Doering, geb. v. Wulffen. Obristlieutenant von Hülsen, als Mit-Vormund der Döringschen Minorennen.

Auction.

Am 8ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 3. October 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Pferde- und Wagen-Auction.



Dienstag, den 8ten d. Mts., präcise 1 Uhr werde ich am Tauenzienplatz

zwei hellbraune, große Pferde (Wallachen), 6 u. 7 Jahr alt,

nebst Geschirren, und einen Jagdwagen öffentlich versteigern.

Saul, Auct.-Commissarius.

Auction von altem Bauholz u. Spähnen Montag den 7. October Nachmittags 3 Uhr Carlsstraße No. 18/19.

Brauurbar-Verpachtung.

Das Dom. Olbersdorf, Reichenbacher Kreises, beabsichtigt, die ganz massiv und zweckmäßig neu eingerichtete Brau- und Brennerei an den Meistbietenden zu verpachten, und werden daher Pachtlustige aufgefordert, zu einem Termin hierorts auf den 14ten October 1844 Mittag 1 Uhr zu erscheinen.

Olbersdorf den 30. September 1844.

Das Wirthschafts-Amt.

Verpachtungs-Anzeige.

In der Nahe des Niederschlesischen Bahnhofes ist eine seit Jahren bestehende, äußerst günstig gelegene Gastwirthschaft, wozu nach Belieben 10 bis 20 Zimmer und bedeutende Stallungen überlassen werden können, anderweitig zu verpachten und sogleich zu übernehmen. Nahere Auskunft ertheilt S. Militsch, Bischofsstraße No. 12.

Eine Leihbibliothek,

in vorzüglich gutem Zustande, ist zu verkaufen. Das Nähere bei Hrn. Gustav Henne, Neumarkt No. 28.